Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 19.

Hirschberg, Donnerstag den 7. Mai 1835.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Das neue Ministerium in England ist nun im Sinne der Opposition des Parlamentes ernannt, und Lord Russel, der durch seine Anträge das vorige zum Fall brachte, hat selbst Sitz und Stimme darin erhalten. Näheres über die Zusammensetzung desselben, theilen wir unter dem Artikel England mit. Uebrigens vertagte sich das Parlament nun bis zum 30. April, und beschloß, vor dem 12. Mai kein öffentliches Geschäft vorzunehmen.

In Frankreich ist von der Deputirten-Kammer bei der Bewilligung der an die vereinigten Staaten von Nordamerika zu zahlenden 25 Millionen, die Klausel beigefügt worden: „Die in Folge des gegenwärtigen Gesetzes zu leistenden Zahlungen können nur Statt finden, nachdem die französische Regierung zufriedenstellende Erklärungen über die Botschaft des Präsidenten der Union vom 2. Dezember 1834 erhalten hat." — Die Eröffnung des großen Prozesses der politischen Verhafteten beginnt den 5. Mai zu Paris vor der Pairs-Kammer, welche als Gerichtshof constatirt ist; täglich wird an den fünf Sitzungstagen in der Woche ein Detaschement von 240 Infanteristen und 17 Kavalleristen zur Disposition des Pairshofes gestellt. Ueberdieß soll sich während der Dauer des Prozesses ein Bataillon der 9., 10., 11. und 12. Legion, aus den Umwohnern des Palastes Luxembourg bestehend, bereit halten, um auf die erste Aufforderung zu den Waffen greifen zu können. — In der Sitzung der Deputirten-Kammer am 24. April verlangte der Minister des Innern 560,000 Fr. zur Unterstützung der politischen Flüchtlinge anderer Länder, die sich in Frankreich aufhalten. Man zählte deren am 1. Januar 1835, 5428; nämlich: 4 Spanier, 1 Hanoveraner, 2 Neuchateller, 708 Italiener und 4713 Polen. Zu diesen muß man aber noch 202 Ausländer hinzuzählen, welche zum Theil früher auf eine Unterstützung verzichtet, aus Mangel an Erwerb die Hülfe der Regierung auf's Neue in Anspruch genommen hätten. Auch sollen von obiger Summe die Spanier, die, in Folge des dasigen Bürgerkrieges, von allem entblößt, auf franz. Gebiet Zuflucht suchen, Unterstützung erhalten. Bereits haben mehr als 500 Spanier sich nach Frankreich geflüchtet und ihre Waffen abgelegt.

Aus Spanien ist nun die offizielle Nachricht eingegangen, daß Mina dem Kommando entfagt hat. Die fortdauernde Krankheit ist die alleinige Ursache. Der Kriegs-Minister, General Valdez, hat nun das Kommando der auf 60,000 Mann gebrachten Armee übernommen. Vor seinem Abgange von Madrid, hielt die Königin einen Minister-Rath, worin eine fremde Intervention, als das einzige

Mittel, den Krieg in den insurgirten Provinzen zu beendigen, vorgeschlagen wurde. Allein der Kriegs-Minister (Valdez) widersetzte sich mit dem größten Eifer, und man sagt sogar, er habe seinen Degen gezogen, und gelobt, so lange er ihn noch zu führen vermöge, werde er niemals zugeben, daß Fremde sich in die Angelegenheiten Spaniens mischten. Als der Minister sich wieder gesammelt hatte, wandte er sich an die Königin, und entschuldigte sein unpassendes Benehmen mit seiner Vaterlandsliebe. — Bei Bergara ist am 14. und 15. April Blut geflossen. Zumalacarreguy griff an diesen Tagen Bergara mit 10 Bataillonen und 4 Geschützen an; 150 Granaten und fast eben so viele Kugeln, wurden in den Platz geworfen. Die Einwohner, die Urbanos und die Soldaten der Garnison, leisteten einen tüchtigen Widerstand. Einige Karlisten-Compagnien bemächtigten sich der Redouten und setzten sich in den Besitz der zunächst gelegenen Häuser. Ueber die ferneren dortigen Vorfälle soll noch näherer Bericht eingehen. — Bis zum 18. April hatten die Bewegungen des General Valdez noch zu keiner entscheidenden Waffenthat geführt. — Zu Aranjuez sind kürzlich Karlisten eingedrungen und von den dortigen Mönchen empfangen worden. Erstere wurden jedoch von der Stadt-Miliz und dem Militair wieder verjagt, und darauf alle Mönche, denen es nicht gelang, sich durch die Flucht zu retten, ermordet.

In Portugal haben zu Lissabon am 2. April Unruhen Statt gefunden; das Volk war durch Plakate gegen den ohnedies sehr unpopulairen Herzog von Palmella aufgewiegelt worden. In den Plakaten gab man ihm Schuld, den Tod des Herzogs von Leuchtenberg veranlaßt zu haben, erstens, um dadurch der Verantwortung über eine von ihm verwendete Summe von 2 Millionen zu entgehen; zweitens um seinen Sohn mit der Königin zu vermählen, und drittens, um, einer Uebereinkunft mit dem Herzog von Wellington gemäß, die Verfassung umzustürzen. Dichte Volkshaufen sammelten sich vor dem Pallast des Herzogs v. Palmella, dem nur die Entschlossenheit des Herzogs v. Terceira, des Grafen Villa Real und des Visconde de Sarre das Leben rettete. Der Erstere, nämlich der Herzog von Terceira, stellte sich den eindringenden Tumultuanten entgegen, redete sie an, entblößte zuletzt seine Brust und rief: „Hier bin ich, tödtet mich; ich habe es verdient, weil ich ein solches Volk, wie ihr seyd, frei machte." Der Haufen zog sich endlich zurück; später kamen einige Abtheilungen Linien-Truppen hinzu und stellten die Ruhe wieder her. Auch an anderen Stellen der Stadt wurden höhere Beamte, die man für Freunde Palmella's hielt, angehalten und insultirt. Uebrigens war die ganze Bewegung nur gegen den Premier-Minister, nicht gegen die Königin gerichtet. — Am 3. April haben die Kammern in geheimer Sitzung über die Thronfolge für den Fall des unbeerbten Absterbens der Königin und über die Wieder-Vermählung derselben berathschlagt. Der 90ste Artikel der Verfassung, wonach die Königin sich mit keinem Ausländer vermählen darf, ist suspendirt worden. Am 12. April überbrachte eine Deputation der Pairskammer der Königin eine Botschaft, welche die Bitte enthielt, zum Besten des Staats, ohne Verzug über eine neue Vermählung zu entscheiden. — Dem Vernehmen nach sollen die Minister und die Kammern sich dahin geeiniget haben, Unterhandlungen mit dem Prinzen Maximilian, Bruder des Herzogs von Leuchtenberg, oder mit einem andern Prinzen, der jedoch nicht zu den Fürstenhäusern, die an der heiligen Allianz Theil genommen, nicht zur französ. Königsfamilie gehören, und kein Portugiese seyn darf, anzuknüpfen. Zur Sicherung der Erbfolge soll die Prinzessin Donna Januaria von Brasilien (geb. am 11. März 1822) nach Portugal gebracht und für den Fall, daß Donna Maria kinderlos stürbe zur Thron-Erbin erklärt werden; wenn Brasilien aber diese Prinzessin nicht reisen lassen würde, so sollte Donna Maria Amalia (Tochter Dom Pedro's, geb. den 1. Dez. 1832) zur Thronfolgerin ernannt werden.

Aus Konstantinopel meldet man, daß die türk. Flotte, welche nach dem Mittelmeer abgegangen ist, 4000 Mann Landungstruppen und einige Compagnien Artillerie am Bord habe. Neklub Pascha befehligt die Landtruppen, und hat unbedingte Vollmacht, die Streitigkeiten in Tripolis mit dem Bayonnette zu schlichten. Der Sultan war bei dem Auslaufen der kleinen Flotte zugegen, und hatte Tags zuvor selbst das Admiralschiff bestiegen. An dem Tage, wo dieses Geschwader auslief, segelte auch die ägyptische Fregatte nach Alexandria ab. Nach der Aeußerung des Sultans, will derselbe unverzüglich noch mehrere große Schiffe ausrüsten lassen und in Person diese Flotte anführen. Gewiß ist, daß der Sultan eine Seereise beabsichtigt, vielleicht nach Smyrna, um von dort zu Lande Reschid Pascha's Hauptquartier zu besuchen, und nach Art der europäischen Regenten ein Frühjahrs-Manöver abzuhalten. Es sind auch bereits Befehle an Reschid Pascha abgegangen, seine Truppen zusammenzuziehen und in Bewegungen zu üben.

England.

Das neue Englische Ministerium ist endlich definitiv zusammengesetzt und zwar aus folgenden Mitgliedern: Cabinets-Minister: Lord Melbourne, Premier-Minister, erster Lord des Schatzamtes; Ld. John Russel, Staats-Sekretair für die innern Angelegenheiten; Ld. Palmerston, Staats-Sekretair für die auswärt. Angelegenheiten; Hr. Charles Grant, Staats-Sekr. im Departement der Colonien; Ld. Howick, Staats-Sekr. im Kriegs-Depart.; Hr. Spring Rice, Kanzler der Schatzkammer; Ld. Auckland, erster Lord der Admiralität; der Marq. v. Lansdowne, Präs. des geheimen Raths; Hr. Ch. Poulet Thomson, Präsident des Handels-Büreaus; Sir J. C. Hobhouse, Präs. des ostindischen Büreaus; Ld. Duncannon, Geheim-Siegelbewahrer, Ober-Commissar im Depart. der Forste und Waldungen; Ld. Holland, Kanzler des Herzogthums Lancaster. — Die nachfolgenden neu ernannten Staats-Beamten haben nicht Sitz und Stimme im Kabinet: der Graf Mulgrave, Lord-Statthalter in Irland; der Visc. Morpeth, Ober-Sekr. für Irland; Ld. Plunkett, Kanzler von Irland; Sir Henry Parnell,

Zahl- und Schatzmeister der Marine; **E. J. Stanley** und **F. Baring**, Sekretairien des Schatzamtes; **C. Wood**, Sekr. der Admiralität; Hr. **Fox Maule**, Unter-Sekr. im Depart. des Innern; Hr. **Labouchère**, Münzmeister, Vicepräs. des Handels-Büreaus; Ld. **Seymour**, **R. Stewart** und **W. H. Ord**, Lds. des Schatzamtes; Sir **W. Parker**, Capt. **Elliot** und Ld. **Dalmeny**, Lds. der Admiralität; Oberst **Leith Hay**, Gen.-Feldzeugmeister; Hr. **Perrin**, Gen.-Procureur und Hr. **O'Loughlan**, Gen.-Advocat von Irland; Ld. **Murray**, Adv. von Schottland; Sir **J. Campbell**, Gen.-Procureur, und Hr. **Rolfe**, Gen.-Fiscal. Das am 18. April verbreitete Gerücht, daß auch Ld. **Brougham** Minister geworden sey, weiset sich itzt als unrichtig aus. Doch ist über die Besetzung seines ehemaligen Amtes noch nichts Definitives angeordnet; das große Siegel befindet sich noch in den Händen des bisherigen Lord-Kanzlers Lyndhurst, in dessen Wohnung denn auch Sir J. Campbell als General-Anwald beeidigt worden ist. Auf den Listen des neuen Ministeriums findet sich der Titel eines Lord-Kanzlers gar nicht, und man zweifelt nicht daran, daß dieses Amt in seiner bisherigen Bedeutung abgeschafft werden solle. Das Präsidium im obersten Reichsgericht (Court of Chancery) wird nämlich von dem Präsidium im Oberhause und Justiz-Ministerien getrennt, das große Siegel aber vorläufig dreien Commissaren übergeben werden. Zu den drei hohen Hofämtern sind ernannt: der Marq. v. **Wellesley** zum Lord Ober-Kammerherrn, der Herzog v. **Argyll** zum Lord Ober-Hofmeister, und der Graf v. **Albemarle** zum Ober-Stallmeister.

Spanien.

Das Dekret J. Maj. der Königin, welches den Kriegs-Minister, Gen. Valdez, zum Ober-Befehlshaber über alle Truppen in Navarra, den baskischen Provinzen, Alt-Castilien und Arragonien ernennt, ist vom 7. April datirt. Der General Mina und die übrigen Generale werden jedoch ihre Commando's unter den unmittelbaren Befehlen des Kriegs-Ministers **Valdez** beibehalten. Valdez hat unbeschränkte Vollmacht erhalten, alle die Maßregeln zu treffen, die er für räthlich hält, und alle die oberen und anderen Offiziere zu entfernen, die nicht sein Vertrauen haben. Der General Valdez wird auf seiner Reise bloß von zwei Adjutanten begleitet, und hat den Weg über Valadolid und Burgos eingeschlagen, der zwar der nächste nach Pampelona aber auch der unsicherste ist. Im Norden sind jetzt an 60,000 Mann concentrirt, und Spanien könnte dort wirklich nicht mehr Truppen aufstellen. — Der Marechal de Camp, Don Valentin Ferray, ist mit dem Kriegsministerium interimistisch beauftragt. In Murcia haben Unruhen Statt gefunden, die, wie in Sarragossa, gegen die Geistlichkeit gerichtet waren. Die öffentliche Ordnung ist nur mit großer Mühe wieder hergestellt worden. — In Madrid ist ein Minister-Rath gehalten worden, um über die Maßregeln zu berathen, die zur Verhütung von Auftritten, wie sie in Sarragossa und Murcia Statt gefunden haben, getroffen werden müssen. Es wird versichert, nach sehr stürmischen Debatten sey beschlossen worden, daß mit der größten Strenge gegen die Unruhestifter verfahren werden solle. Schon vor Valdes Abreise, am 7. April Abends, wurden militairische Vorkehrungen getroffen, und zahlreiche Patrouillen durchzogen die Stadt. Die Schildwachen an der Puerto del Sol wurden verstärkt. Es fand übrigens keine Bewegung Statt. Man ist am meisten wegen der Stadtviertel Rostro und Apapias in Sorgen. Die Besatzung ist beständig consignirt. Durch ein Decret der Königin vom 6., ist die Wiedereinsetzung der executiven Militair-Commission in Sarragossa angeordnet worden, um über die Urheber der Unruhen am 3. zu richten. Dieses Tribunal ist nun durch einen Befehl der Provinzialregierung vom 10. niedergesetzt worden. — Der Carlisten-Anführer Carnicer, dessen Gefangennehmung wir mitgetheilt haben, ist am 6. in Miranda erschossen worden. Die Regierung will ferner die Gültigkeit des Verkaufs der National-Güter unter den Cortes anerkennen und die von Ferdinand wiedereingezogenen Güter an ihre Erwerber zurückgeben.

Berichte aus Madrid vom 12. April melden, daß der Kriegsminister, Gen. Valdez, am 9. aus Madrid zur Nord-Armee abgegangen war, um das Commando derselben als Generalissimus mit unbeschränkten Vollmachten zu übernehmen. Mina lag krank in Pampelona darnieder. Der Minister-Präsident, Herr Martinez de la Rosa, hat in der Kammer der Procuradores erklärt, daß 820 Klöster eingezogen werden sollen, und daß man deren Ertrag zur Abtragung der Nationalschuld benutzen werde. Die Procuradores haben den ministeriellen Vorschlag in Betreff der innern Schuld angenommen.

Man meldet aus Madrid vom 13. April: Mit lebhafter Ungeduld werden die ersten Nachrichten von dem Gen. Valdez erwartet, der bei seiner Abreise erklärt hat, er werde Madrid nicht wiedersehen, bevor er nicht die Insurrection gedämpft habe. Die Königin hat ihre Abreise nach Aranjuez aufgeschoben; sie scheint in ihrer Hauptstadt die ersten Depeschen abwarten zu wollen, die nun wohl bald von dem Kriegsminister eintreffen müssen. Die gewöhnlich gut unterrichteten Leute behaupten, den Plan des Gen. Valdez zu kennen. Ist der Entwurf, den sie davon geben, genau, so sind die Ergebnisse dieses Plans eben so sicher, als schnell. Valdez würde nämlich die unter Oraa, Aldama und Guerrea stehenden Divisionen konzentriren und die ganze Kavallerie zusammenziehen. Der Ober-General würde auf solche Weise ein Armee-Korps von 30 Bataillonen zu seiner Verfügung haben. Mit diesen Streitkräften würde er nun einen kühnen und raschen Marsch unternehmen, und seinen Zug mit der Niederbrennung der Amescoas, so wie aller Waldungen beginnen, auf die er träfe. Die Soldaten würden so, mit Feuer und Schwerdt in der Hand, gegen den Feind vorrücken, der auf diese Weise genöthigt würde, auf das französische Gebiet hinüber zu gehen, oder sich nach Castilien zu flüchten. Dieser Plan ist, wie man hier glaubt, der einzige, der jetzt zu Etwas führen kann. Von Mina, dessen Gesundheit mit jedem Tage mehr schwindet, war seine Ausführung nicht zu

erwarten. Mina ist so krank, daß man in jedem Augenblicke die Nachricht von seinem Tode erwartet. — Die Nachrichten aus den Provinzen sind im Allgemeinen nicht so sehr beunruhigend.

Portugal.

Die Auftritte vor dem Hotel des Herzogs von Palmella waren keinesweges unbedeutend. Abends strömte ein großer Haufe vor seine Wohnung in Chagas zusammen; man hörte rufen: „Nieder mit Palmella! Tod dem Verräther!" Der Herzog kehrte eben in Herrn Silva Carvalho's Wagen nach Hause zurück, mußte aber in einiger Entfernung aussteigen und schlich mitten durch den Volkshaufen hin. Der Herzog von Terceira, der Graf von Villa-Real und andere angesehene Patrioten befanden sich in seiner Begleitung; Ersterer beschwichtigte das Volk. Der Haufe wich zurück; unter demselben nahm man viele National-Gardisten mit Bajonneten wahr. Das Haus ward eiligst geschlossen; später eilten Reiterei und Caçadores zur Hülfe herbei, letztere mit scharfen Patronen. Die Herzogin und ihre Töchter waren aus einer Hinterthür geflohen und hatten im Hause des Britischen Vice-Konsuls Meagher in der Rua Amenda Schutz gesucht. An demselben Abend wurde General Saraiva da Costa Refoios, Präfekt des Minho, angefallen und mit einem Bajonnetstich in der Seite verletzt; er wäre vermuthlich ein Opfer der Volkswuth geworden, hätte ihn nicht ein Bruder des Visconde Sa da Bandeira gerettet. Auch Visconde da Serra do Pilar (Bernardo de Sa) wurde aus Irrthum angehalten, aber sogleich losgelassen, als er sich als den Vertheidiger von Porto legitimirte. Ein bewaffneter Haufe belagerte das Haus des Ministers des Innern, Herrn Freire, der abwesend war. Um Mitternacht war die Ruhe hergestellt. Der Herzog von Palmella hat sich mehrere Tage nicht gezeigt, und seine Feinde äußern spöttisch, er sey in einer Putzschachtel der Herzogin von Terceira versteckt gewesen. Das Leichenbegängniß des Prinzen August ging ruhig von Statten. Alles zeigte die innigste Theilnahme und alle Frauen zerflossen in Thränen.

Türkei.

Die neue Ausrüstung, welche Se. Hoheit der Sultan befohlen hat, betrifft 2 Linienschiffe von 130 Kanonen, 2 von 90 Kan., 2 von 74 Kan., 7 große Fregatten, 3 Corvetten und einige kleine Schiffe. Ein schönes Linienschiff von 90 Kanonen ist so eben vom Stapel gelaufen. 6 bis 7 neue werden gebaut und in einigen Tagen wird eine schöne Fregatte von 74 Kanonen, die größte in der Welt, von einem Amerikaner, Rhodes, gebaut und deshalb der Coloß von Rhodus genannt, in das Wasser gelassen werden. Dieser Fregatte soll von demselben Baumeister ein Linienschiff von 140 Kanonen, alles 42 Pfdr., und mit 4 Verdecken folgen. Das Schiff soll 225 Fuß lang werden und wird mit einer einzigen Ladung 2940 Pfd. Eisen verschießen, was hinreichend wäre, um ein gewöhnliches großes Linienschiff in den Grund zu bohren.

Den Tabackrauchern ist zu Constantinopel förmlich der Krieg erklärt, und gewiß ist dies auch auf die Liste der Reformen Sr. H. des Sultans zu schreiben. Alle Beamte müssen bei ihren Amtshandlungen die Pfeife bei Seite lassen, und niemand soll mehr vor einem Richter oder Beamten mit der Pfeife erscheinen, weil, wie das Dekret besagt, es unanständig sey, sich bei öffentlichen Verrichtungen mit nicht zur Sache gehörigen Dingen zu beschäftigen. Niemand soll Jemandem, der ihn besucht, eine Pfeife anbieten, doch ist es gestattet, wenn der Rang dessen, den man besucht, es erlaubt, eine Pfeife mitzubringen, und daraus zu rauchen. Diese Reform ist übrigens sehr wichtig. Bei dem Vertrage von Akjerman versteckten sich noch die türk. Abgeordneten hinter ihren Pfeifen, und rechneten es sich zum Verdienst, eine Frage durch tüchtiges Dampfen umgangen zu haben.

Ein Schreiben aus Cattaro vom 29. März meldet, daß sich Albanien zu einem neuen Aufstande erhoben habe. Die Bedrückungen der Behörden scheinen die Veranlassung dazu gegeben zu haben. Wie die Einwohner von Ochrida, haben auch die von Elbassan ihre Behörden vertrieben und sich dem Tafil-Busil angeschlossen. Auch in die Bezirke von Durazzo, Tirana, Cavaja, Berat rc. hat sich der Aufstand bereits verbreitet und in Dulcigno herrscht großes Mißvergnügen. Der Pascha von Scutari sucht sich in der Sache möglichst neutral zu halten, hat aber auch auf einer andern Seite ernste Beschäftigung bekommen. Die freien Montenegriner haben nämlich die Ermordung ihrer Hirten und die Wegführung von 4000 Schaafen und 100 Ochsen durch den türk. Commandanten von Podgorizza nicht gleichgültig aufgenommen. Die streitbare Mannschaft war bald zusammen und eroberte die Festung Xabliák, von da zogen sie nach Kucci und weiter nach der Festung Spus und selbst gegen Podgorizza, welches sie mit überlegener Heeresmacht berennen, wobei die Albanesen in den Gebirgen ihnen ihre Unterstützung zusicherten. Der Pascha von Scutari hat nun am 22. März ein Regiment regulärer Truppen und 2 andere Regimenter, zusammen zu 3000 Mann mit der nöthigen Artillerie über den See von Scutari nach Podgorizza abgesendet, um diese Stadt zu entsetzen, und die eroberten Plätze wieder zu nehmen.

Aegypten.

Das in Candia angekommene ägyptische Geschwader, welches Aegypten wegen der Pest verlassen hat, besteht aus 6 Linienschiffen, 1 Corvette, 3 Brigs und 4 Transportschiffen, und hat über 8000 Mann an Bord. Den Oberbefehl hat der Admiral Mustapha Pascha, eigentlich aber der Vice-Admiral Besson, ein geborner Franzose.

Persien.

Ein Schreiben aus Teheran vom 18. Dezember meldet: „Der neue Schah von Persien ist entschlossen, den Krieg in Khorassan, in welchem ihn der Tod seines Vaters Abbas Mirza und dann seines Großvaters, des verstorbenen Schah und seine Thronbesteigung unterbrachen, fortzusetzen. Der Kampf wird hauptsächlich gegen die Afghanen gerichtet seyn. Es wird daher ein Heer ausgerüstet, um im Frühjahr Herat wieder zu belagern; es soll unter das Kommando von Chosru-Mirza, Bruder des Schahs, gestellt werden.

In Alexandria, in Egypten, sind von 19,000 Personen, die bis zum 23. März von der Pest befallen waren, 10,000 gestorben.

Asien.

Briefe aus Tunkin melden, daß die Christenverfolgung dort nicht mehr so heftig sey. Die Christen fangen wieder an, zu athmen. Die Missionäre, stets eifrig, jede Erleichterung, die sich ihnen darbieten kann, zu benutzen, bereiten sich vor, in ihre Missionen zurückzukehren; sie verlangen neue evangel. Arbeiter, um sie in ihren Arbeiten zu unterstützen. Die Nachrichten aus Cochinchina sind minder günstig. Der Pater Odorico und Hr. Jaccart sind zum Tode verurtheilt worden. Das Urtheil sollte 13 Tage nach der Hinrichtung des Herrn Gagelin an ihnen vollzogen werden, da die Königin sich aber für sie verwendet hatte, so war die Strafe in eine ewige Verbannung nach den äußersten Gränzen des Reichs umgewandelt worden. Allein der König hatte dem Mandarin, Chef der Provinz, Befehl gegeben, sie Hungers sterben zu lassen, und es unterliegt keinem Zweifel, daß sie, nachdem sie einen Monat von dem kleinen Mundvorrath, den sie mitbrachten, gelebt haben, gestorben seyn werden, da der Wille des Königs unbeugsam ist.

Vermischte Nachrichten.

Zu Stuttgard ist das kriegsgerichtliche Urtheil in der Sache des Lieut. Koseritz ꝛc. wegen Hochverraths und Komplotts gegen König und Vaterland ausgesprochen worden. Der Lieut. Koseritz und Feldwebel Lehr wurden zum Tode, die übrigen Offiziere und Unteroffiziere zur Zuchthausstrafe oder zum Festungsarrest verurtheilt. Am 24. April sollte in Ludwigsburg das Urtheil vollzogen werden. Koseritz und Lehr wurden auf den Richtplatz geführt, aber unmittelbar vor dem verhängnißvollen Augenblick erfolgte die Verkündigung, daß Se. Maj. den Verurtheilten das Leben geschenkt habe, worauf ein lautes Lebehoch auf den König folgte. Auch die übrigen Verurtheilten haben eine Milderung ihrer Strafe erhalten.

Der griechische Oberst-Lieutenant Staikos Staikopulos, einer der Helden des griechischen Freiheitskampfes, ist in den Gefängnissen zu Nauplia in großem Elende gestorben. Zu seinem Leichenbegängniß ward in Nauplia eine Collecte gesammelt.

Die Minen von Idria.

„Ich will warten,“ sagte ein alter Mann, indem er unter einer Gruppe Bäume still stand, „ich will warten bis diese Festlichkeit ein Ende nimmt. — Das arme liebe Mädchen! — Sie wird es ohnehin früh genug erfahren.“

Indem er so sprach, blickte er auf den prachtvollen Palast, der, festlich erleuchtet, gleich einem Feuerballon durch die Dunkelheit der Nacht blitzte. Er sah die Thüren geöffnet und eine Menge Menschen an denselben; Wagen rollten schnell an ihm vorüber. Das Licht der Fackeln, welche einen derselben umringten, ließ ihn die kaiserliche Equipage erkennen. Er trat näher und vernahm fröhliche Klänge von Musik und Gesang.

„Nein! nein!“ rief er aus; „noch kann ich nicht eintreten!“ und er ging zurück, um das geringe Gasthaus aufzusuchen, wo er sein Pferd hatte stehen lassen. Hier war das fröhliche Landvolk versammelt. Unermüdet durch die Lustbarkeit eines langen Tages tanzten sie und sangen und lachten; das ganze Haus tönte wider von Freude. — Der alte Mann trat in eines der letztern Gemächer; hier fand er eine zahlreiche Gesellschaft an einem Tische sitzend, der mit Früchten und Kuchen bedeckt war. Alle plauderten und lachten, nur ein kleines Mädchen ausgenommen, welches das Vergnügen erschöpft, sanft eingeschlummert war. Ihre Arme ruhten auf dem Tische, und ihr Gesicht auf den Armen; ihre Augenlieder schienen schlafbelastet, doch ihre Lippen waren halb geöffnet und um ihren frischen rosigen Mund spielte ein freundliches Lächeln. Der alte Mann setzte sich neben sie und legte seine Arme ebenso auf den Tisch, wie sie, doch schlafen konnte er nicht.

Der Palast der Gräfin Florenheim war an diesem Abende von der glänzendsten Gesellschaft erfüllt. Jeder der prachtvollen Säle war geöffnet, doch unter den lieblichen Gestalten, welche sich in denselben umherdrängten, war die junge Gräfin selbst, die Lieblichste.

Voll der innigsten Bewunderung blickte jedes Auge auf das reizende Mädchen, das noch durch Rang und Reichthum so ausgezeichnet war; aber die junge unschuldige Bianka war auch in der That höchst liebenswürdig. Der stete Ausdruck ihrer großen braunen Augen war Wohlwollen und Zärtlichkeit; ihre Züge waren reizend und jede Bewegung ihrer schlanken regelmäßig schönen Gestalt voller Anmuth. Ihre Kleidung war durch Juwelen von unschätzbarem Werthe geschmückt, und dennoch war ihre Erscheinung eher einfach als prächtig zu nennen.

Sie hatte an diesem Tage von ihrem fürstlichen Vermögen Besitz genommen, und erschien zum ersten Male als Herrin ihres eigenen Palastes. Ihr Betragen war würdevoll und verrieth nicht die geringste Verlegenheit, aber dennoch war während des ganzen Abendes ihre natürliche Farbe durch ein beständiges Erröthen noch vermehrt.

Die Kaiserin verweilte einige Stunden in dem Florentinischen Palaste, entzückt über das Betragen der edlen jungen Waise. Die Eltern der Gräfin hatten sich der wohlverdienten Gunst ihrer kaiserlichen Gebieterin erfreut, und Maria Theresia zeichnete deren Tochter gern aus.

Endlich war der letzte der Gäste geschieden und Bianka stand allein in den hohen, prächtigen Sälen. Für einen Augenblick preßte sie ihre Hand auf die Augen, denn der Schein der unzähligen, noch immer brennenden Kerzen, schmerzte sie. Dann blickte sie auf die köstlichen Blumen, welche in reichen Gewinden von der Decke herabhingen, und seufzte. Mit wahrhaft kindlichem Gemüthe nahm sie einen herrlichen Rosenzweig von dem hohen Kandelaber an ihrer Seite. All' die Blüthen waren verwelkt und sie seufzte wieder. Ihr Herz hatte nicht Theil genommen an der Freude dieses Abends, und jetzt hatte sie hinlängliche Muße, alle den verschwiegenen Gedanken ihres Busens Gehör zu geben. Sie dachte an ihren Verlobten und konnte sich der Vorwürfe nicht erwehren, daß sie hier ein so glänzendes Fest veranstaltet, während ihr geliebter Ernst allen Gefahren des Krieges ausgesetzt war.

Als Bianka zur Ruhe gehen wollte, ward ihr die Ankunft eines Menschen gemeldet, der durchaus verlangte, sie noch heute zu sprechen. Anfangs zauderte sie, doch nach einigen Sekunden Ueberlegung willigte sie ein, ihn vor sich zu lassen. Sie kehrte in den jetzt so einsamen Gesellschaftssaal zurück und erwartete dort, bis der Mann zu ihr hereingeführt ward. Auf den ersten Blick erkannte sie den Diener des Grafen Alberti, und winkte, daß man sie allein mit ihm lasse.

Wie oft drohten ihre zitternden Kniee, ihr den Dienst zu versagen, wie oft überzogen Angst und Schrecken ihre Wange mit Todesblässe, während der kurzen nun folgenden Unterredung. — Ernst hatte sich gegen des Kaisers ausdrücklichen Befehl mit seinem Generale geschlagen, und es war ein hoher Preis auf seinen Kopf gesetzt worden. Zwar war es ihm geglückt zu entfliehen, doch sein Diener vermochte nicht zu sagen wohin.

Viele Monate vergingen, Monate des Zweifels und des Kummers für die unglückliche Bianka. Man hörte nichts von dem Grafen Alberti und der Glanz, welcher sich für eine kurze Zeit in dem Palaste Florenheim hatte blicken lassen, verschwand schnell wieder. Ganz Wien sprach von Bianka's Verbindung mit Ernst Alberti, und Viele behaupteten, dies Bündniß sey jetzt aufgehoben. Man wollte sogar wissen, die Kaiserin selbst habe es Bianka untersagt, noch länger an Alberti zu denken. — Bianka erhielt den ausdrücklichen Befehl, bei Hofe zu erscheinen und sie verweigerte den Gehorsam nicht.

Viele der jüngern unter den Höflingen bezeigten der reichen Erbin jetzt mehr als gewöhnliche Aufmerksamkeit. Sie erschien und Niemand wagte es, ihren Kummer durch seine Anträge zu stören; ihr wahrer ungekünstelter Schmerz verlieh ihr eine Würde, welche Keiner zu verletzen grausam genug war. Sie gab sich keine Mühe, es zu verbergen, wie schmerzlich der Schlag sie verwundet, der sie getroffen, aber dennoch war er majestätisch. Ruhig und bleich stand sie unter den Damen des Hofes, selbst für die Kaiserin ein Gegenstand der Bewunderung.

So verging ein Jahr. Der General, den Alberti verwundet hatte, war zwar nicht gestorben, aber es hatten sich so viele Rückfälle seiner Genesung entgegengestellt, daß die Aerzte dieselbe noch immer für ungewiß erklärten. Bianka blieb bei ihrer stillen Trauer, doch suchten jetzt mehrere Söhne der edelsten Häuser Oesterreichs eine Verbindung mit ihr nach; bescheiden aber und fest wieß sie jeden Antrag zurück. Anfangs verwendete die Kaiserin sich selbst für den Prinzen L — m, einen der glühendsten Bewunderer Bianka's. Diese stieß das Vertrauen nicht von sich, welches Maria Theresia suchte; mit rührendem Ernste setzte sie derselben die Gefühle ihres Herzens auseinander und erklärte ihr die Grundsätze, nach denen sie handelte; ehe sie die Kaiserin verließ, hatte sie die Ueberzeugung, daß diese ihre Gefühle, ihre Grundsätze billige.

Die Mutter des Grafen Alberti lebte noch und stand dem Haushalte ihres Sohnes vor. Die Gräfin Bianka war von nun an ein beständiger Besucher des Albertinischen Palastes, und einige Tage nach Bianka's Unterredung mit der Kaiserin saß sie im Zimmer bei der Gräfin Alberti, wo beide freundlich mit einander sprachen. Sie überließen sich für die Zukunft der freudigsten Hoffnung, denn die Verwendungen für ihren geliebten Ernst schienen gute Wirkung zu thun. Die Kaiserin selbst hatte der Gräfin Alberti geschrieben; der Brief lag in Bianka's Hand. Da ward hastig die Thür geöffnet und der alte Diener des Grafen Ernst stürzte herein. Schrecken malte sich auf seinem bleichen Gesichte, seine Kniee wankten, und kaum wagten die erschreckten Frauen, ihn zu fragen, welch neues gräßliches Unglück er zu verkünden habe.

„Verzeihung, gnädige Gräfin," rief der alte Mann und rang verzweiflungsvoll die Hände, „Verzeihung mir, der ich Ihnen das Härteste zu sagen komme; aber wissen

müssen Sie es doch einmal, und besser also, Sie erfahren es durch mich, als aus einem andern, vielleicht noch rauheren Munde. Der junge Graf ist zurückgekehrt nach Wien; mit einer Räuberbande ward er hier eingebracht, und man sagt, er sey der Hauptmann dieser Rotte von Dieben, Räubern und Mördern."

„Wehe! wehe!" rief die Gräfin Alberti, und ihr Blick fiel unwillkürlich auf das Bildniß ihres verstorbenen Gatten. „Soll dies das Ende des Hauses Alberti seyn. Dein einziger Sohn, mein geliebter Konrad, das Kind unserer Hoffnungen, soll den Namen seines Vaters mit Schande belasten? — Wohl dir, daß du vorangegangen bist, und wehe mir, daß ich diese Entehrung erleben mußte."

„Ernst wird Sie nie beschimpfen!" rief Bianka hastig. „Wir kennen ihn besser!" fügte sie sanfter hinzu, indem sie die gefalteten Hände der Gräfin zärtlich in die ihrigen schloß. „Es muß an dieser Geschichte noch Vieles erläutert werden. Theurer, stürmischer Ernst!" — Sie lehnte ihr Haupt an die Schulter seiner Mutter und brach in Thränen aus. Dann sprach sie: „Wir kennen ihn besser; rasch, unbändig mag er seyn, aber beschimpft wird durch ihn Niemand."

„Nein, nein! das wird er nicht!" erwiederte die Gräfin. „Ich sprach ohne Ueberlegung. Ich sollte noch hoffen, ich sollte Besseres von meinem geliebten Sohne glauben. Tochter meiner Liebe, ich beging ein großes Unrecht, auch nur einen Moment an ihm zu zweifeln. Sie beurtheilen ihn richtiger. Dank, Segen Ihnen dafür, meine theure Bianka."

Alberti war in der That mit den Banditen Istriens nach Wien gebracht worden; Alles sprach wider ihn. Er ward zum Tode durch das Rad verurtheilt, und es schien wenig Hoffnung zur Milderung dieses Urtheils zu bleiben. Ernst selbst erzählte eine sehr unwahrscheinliche Geschichte, um zu beweisen, daß er mit den Banditen in keiner Verbindung gestanden habe, doch Niemand hörte darauf, und so erzählte er sie dann auch nicht mehr, Bianka und seine Mutter glaubten ihm. Seine Erzählung war auch durchaus wahr.

Ernst hatte seinen Widersacher fallen sehen und stand dann starr vor Entsetzen, das blutige Schwert in der Hand; ein kalter unheimlicher Frost ergriff seinen ganzen Körper und schien ihm Gedanken und Gedächtniß zu rauben. Der Freund, der ihn zu dem Orte des Zweikampfes begleitet hatte, erweckte ihn aus diesem Stumpfsinne; er führte ihn zu seinem Pferde und beschwur ihn, gebot ihm, zu fliehen. Ernst achtete nicht auf ihn, sondern eilte dahin, wo der verwundete General am Boden lag. Er war in Ohnmacht gesunken und die Aschfarbe des Todes bedeckte sein Gesicht. Ernst warf sich über ihn hin und klagte bitterlich. Da erwachte der General wieder, sah den Jüngling an seiner Seite knien und redete ihn mit schwacher Stimme an, indem er ihm die matte Hand entgegenreichte. Ernst erhob sich halb vom Boden und nahm die dargebotene Hand mit niedergeschlagenen Augen an. Wieder sprach der General: „Ich habe Unrecht," sagte er, „ich hätte mich nicht den Vorwürfen eines Jünglings, wie Sie sind, aussetzen sollen. Verzeihen Sie mir, Alberti, und wenn Sie wünschen, daß ich genesen soll, so verlassen Sie mich. Fliehen Sie augenblicklich; — es würde mich ängstigen, ich würde keine Ruhe haben, ich würde sterben, müßte ich denken, daß Sie in Gefahr wären. Verlassen Sie mich, ich beschwöre Sie." —

Der junge Krieger gehorchte; er küßte die kalte Hand seines Generals und sein Freund führte ihn hinweg. Er zeigte nach Süden, als der Richtung, in welcher Ernst seine Flucht einschlagen sollte. Noch einmal sah Ernst sich um, erblickte den erhobenen Arm des Verwundeten, der ihm hinweg winkte; seine Hand hatte den Zügel des ungeduldigen Renners erfaßt; er schwang sich in den Sattel und sprengte davon.

Es war nahe an Sonnenuntergang, als Graf Alberti am Eingange eines öden Thales anhielt. Ungeheure Felsenmassen stiegen senkrecht zu dem Ufer eines rauschenden Stromes hinab, an dessen einer Seite sich ein schmaler Pfad aufwärts wand. Schon einige Meilen, ehe er diesen Ort erreichte, hatte Ernst nirgend die Spur von Menschen gefunden. Er sah rückwärts und über dem einförmigen Moraste, durch welchen er hierher gelangt, leuchtete ein dunkel gerötheter Horizont. Die Strahlen der Sonne verbreiteten eine Art von goldener Glorie über die Ebene. Wieder wandte er seinen Blick nun auf die Berge und das Wasser. Hier war Alles dunkel und trübe; die Schatten des Abendes breiteten sogar einen Ausdruck des Schreckens über das Thal; ein heftiger Wind blies ihm aus demselben entgegen und trieb ihm den nassen Staub eines Sturzbaches in das Gesicht. Ernst warf seinem Pferde die Zügel über den Hals und ritt langsam auf dem gewundenen Pfade vorwärts. Das Thal ward immer enger, die Felsen immer steiler, die Dunkelheit immer dichter, je weiter er kam. Endlich schien das Thal durch einen fürchterlichen Abgrund, über welchem

der Bach mit betäubendem Geräusche herabstürzte, gänzlich geschlossen zu seyn. Das Pferd stutzte und Ernst stieg ab; er kletterte den Felsen zur Seite hinan; der Pfad, den er aus dem Gesichte verloren, zeigte sich ihm hier wieder; es schien, als leite er in einen Felskessel, den undurchdringliche Dunkelheit erfüllte. Er schritt dreist vorwärts und fühlte einen ebenen festen Boden unter seinen Füßen. Zu seinem Pferde zurückgekehrt, führte er dasselbe am Zügel hinter sich her, bis er, wie es ihm dünkte, das Ende der Höhlung erreicht hatte, denn über ihm blinkten die Sterne und am Boden sproßte üppiges Gras. Das Pferd bückte sich danach und Ernst nahm ihm das Gebiß ab; dann warf sich der Flüchtling zwischen den Felsen nieder und entschlief.

Als Ernst erwachte, beschien der Mond hell und freundlich die Gegend rings umher und der Wind hatte fast ganz nachgelassen. Nicht das geringste Geräusch störte die Stille der Nacht, ausgenommen das entfernte Murmeln des Wassers und das beständige Zirpen unzähliger Grashüpfer. Die Ebene schien von Bergen umgeben, die zum Theil von Tannenwäldern bedeckt waren, doch die dicke Finsterniß, die sich auf allen Orten lagerte, welche der silberne Schein des Mondes nicht zu erhellen vermochte, hinderte ihm, eine klare Uebersicht der Gegend zu gewinnen. Vergebens horchte er, ob sein Pferd in der Nähe grase; darauf ging er umher, doch bald hatte er es gänzlich vergessen, daß er diese Wanderung angetreten, um sein Pferd zu suchen. — Er vergaß alle anderen Gedanken, die allein ausgenommen, die mit seinem Kummer in so naher Verbindung standen.

„In diesem Augenblicke," dachte er, schreit vielleicht das Blut, das ich vergossen habe, zum Himmel um Rache." In der Hitze der Leidenschaft hatte er tausend Entschuldigungen für sich gefunden. Er war unter fröhlichen, gedankenlosen, jungen Männern gewesen, und selten quälten sie sich mit Nachdenken, wo ein Gelächter, oder irgend eine beißende Spottrede besser überzeugte. Alberti hatte im Innern seines Herzens den Leichtsinn seiner Kameraden oft gemißbilliget, aber er hatte seinem Geiste gestattet, sich durch ihre Meinungen leiten zu lassen, weil seine Leidenschaften und diese Meinungen mit einander übereinstimmten; er hatte sich der Gewohnheit des Lasters unter dem Einflusse des Weltgebrauches hingegeben; er war wahrscheinlich zum Mörder geworden, und weshalb? — Weil seine Leidenschaftlichkeit erregt worden, wegen einer Kleinigkeit, die nicht des Gedankens daran werth war. Jetzt war er allein, in ungestörter Ruhe und Einsamkeit. Er hatte Muße, sein Herz genau zu erforschen, und er that es. Ruhig und ohne Vorurtheil prüfte er alle die Entschuldigungsgründe, die er anfangs für sich aufstellte und mit Kummer, doch mit Festigkeit verwarf er sie alle. Er suchte nach dem Grundsatze, nach welchem er gehandelt und sah', daß er nach einem Schatten suche. Er schaute in den unbegrenzten Himmel über sich und mächtig ergriff der Gedanke seine Seele: „Ich bin allein mit Gott, und indem ich mich selbst verdamme, will und darf ich auch nicht nach einer einzigen Entschuldigung suchen." — Eine Masse betrübender Gefühle bestürmte seine Brust und drohte ihn zu verwirren. Er lehnte sein brennendes Haupt an die Felsen hinter sich und die feuchte Kühle belebte ihn auf's Neue. Er blickte um sich und fühlte innig, wie sehr sein ganzes Wesen gegen Alles abstach, was ihn umgab. Die großartige Ruhe und Stille der Natur beugte ihn nieder; es kam ihm vor, als sey seine Gegenwart eine Störung in dieser herrlichen Einsamkeit. Alles, was er sah, schien ihm ein Abbild des unsichtbaren Schöpfers dieser Schönheiten, schien nur von seiner Größe zu ihm zu sprechen und er fühlte sich selbst mehr ein Geschöpf voll sündlicher Leidenschaften, als er es je gethan, da er noch in der Gesellschaft der Menschen lebte.

(Fortsetzung folgt.)

Miszellen.

Aus Bückeburg meldet man vom 17. April, daß dort vor einigen Tagen ein junger Mensch, angeblich ein Student, angekommen sey. Als er in dem Gasthofe, wo er übernachten wollte, keinen Paß vorzeigen konnte, machte ihm der Wirth bemerklich, daß er ihn nicht behalten könne, indem 10 Thaler Strafe darauf ständen, wenn er es thäte. Der Fremde erbot sich, das Geld zu zahlen, was dem Wirth auffiel; er meldete es der Polizei, und diese schickte einen Beamten ab, um ihn auf die Polizeistube zu fodern. Auf dem Wege dahin zog der junge Mensch einen Dolch hervor und erstach sich, ohne ein Wort zu sagen, mit einem einzigen wohlgetroffenen Stich. In der Kleidung und in dem Gepäck des jungen Mannes hat sich keine Andeutung gefunden, wer er war oder wo er herkam, auch hat sich darüber gar nichts ausmitteln lassen.

Der Brüsseler Nachdruck von Lamartine's Reise nach dem Orient, in 2 Bänden, ist früher erschienen und verkauft worden, als das in Paris herausgekommene Original des Werks. Der Fall ist wohl ohne Beispiel.

(Fortsetzung im ersten Nachtrage.)

In den 17 Jahren von 1818 bis 1834 wurden in dem preuß. Staate 123 Verbrecher hingerichtet, darunter die meisten in den J. 1820 und 1821, nämlich 13 und 14, und die wenigsten 1832 und 1834, nämlich in jedem Jahre 2. Unter sämmtlichen Hingerichteten befanden sich nur 15 Frauenzimmer. Die zur Entscheidung vorgelegten Todesurtheile in dieser Zeit betrugen 376, und es fanden also 252 Begnadigungen statt.

Nach Briefen aus Belize vom 13. Febr. hatte am 23. Jan. ein furchtbarer Ausbruch des Vulkans zu San Vincente in der Nähe von San Salvador, am stillen Meere, stattgefunden: 14 Dörfer und Städte sollen untergegangen, und viele Menschen dabei umgekommen seyn. Die Eruption wurde in weiter Ferne vernommen, und zu Guatimala traten die Truppen unter die Waffen, weil sie Kanonendonner zu hören glaubten.

Die Gattin des Gen. Cacate, der sich in Limoges aufhielt, wo er in der letzten Zeit bettlägrig war, hat diesen alten kränklichen Mann in seinem Bette am 10. April mit Messerstichen überfallen und getödtet. Man kennt die Ursache dieser Unthat noch nicht.

Ein Mann, der früher das Bäckerhandwerk betrieben hatte und ein kleines Zimmer in der Rue Pas de la Mule bewohnte, war seit dem 16. März nicht ausgegangen, so daß man endlich auf die Vermuthung gerieth, er sey gestorben. Diese Vermuthung fand sich bestätigt, nachdem man die Thür seines Zimmers aufgebrochen hatte: er saß todt in einem Lehnstuhl, wahrscheinlich vom Schlage getroffen, und der Leichnam war schon in einen hohen Grad der Verwesung übergegangen. Zwei arme Leute, Namens Rollin und Menil, wurden mit der Beerdigung der Leiche beauftragt, und erhielten dadurch, dem Herkommen gemäß, Ansprüche auf die Kleider, in denen der Verstorbene verschieden war. Sie fanden in seinem Bette einen Beutel mit 500 Frs., die sie sogleich dem Friedensrichter des Stadtviertels übergaben, und nachdem sie später die Kleider an einen Trödler hatten verkaufen wollen, aber sie wieder nach Hause getragen, weil er ihnen nur 3 Frs. dafür geboten, fanden sie fünf Bankbillets von 1000 Frs. in einer der Rocktaschen. Die ehrlichen Leute besannen sich keinen Augenblick, sondern trugen auch dieses Geld zum Friedensrichter, damit es den Erben des Verstorbenen verabfolgt werde.

Am 21. April Abends hatte der Postillion Fleischhauer, aus Düsseldorf, der die Schnellpost nach Crefeld gefahren, beim Zurückreiten das Unglück, mit seinen vier Pferden in der Nähe des Dorfes Herdt zu ertrinken. Dieses Unglück wurde wahrscheinlich dadurch herbeigeführt, daß der Postillion seine Pferde dort hatte tränken wollen. Ein in der Nähe befindlicher Schäfer entdeckte erst einige Stunden hernach eins der Pferde todt im Wasser, und machte bei der Ortsbehörde in Herdt Anzeige davon. Erst am 22. Morgens wurde die Leiche des Postillions gefunden.

Am 4. April brannten in dem Marktflecken Schiltern bei Znaim in Mähren 261 Gebäude ab und nur 40 wurden erhalten. Acht Menschen kamen in den Flammen um und der Werth der abgebrannten Gebäude und der innern Einrichtungen wird auf 131,629 Gulden abgeschätzt, außer dem Verlust von 21 Stück Rindvieh, 91 Schweinen, 8 Ziegen und Schaafen, 2000 Ctnr. Heu, einer Masse Korn und Mehl, 500 Klaftern, 2000 Blöcken und 1000 Fuhren Holz, 750,000 Weinstöcken und 3800 Gulden in baarem Gelde. Nur ein Theil der Gebäude war versichert.

In Bischwitz bei Ohlau entstand am 23. April auf dem Schüttboden eines Bauers Feuer, wodurch 8 Bauergehöfte, 3 Häuslerstellen, die Königl. Försterei und die Schmiedestelle abbrannten. Der Bauer, bei welchem das Feuer entstand, ist, nebst einem vierjährigen Mädchen, um's Leben gekommen. Es konnte nur wenig gerettet werden.

In Lippstadt ist ein merkwürdiges Kalb geboren worden. Es ist von weißer Farbe mit schwarzen Flecken und hat zwei Köpfe, wovon der eine ein gewöhnlicher Kalbskopf, der andere, der Untertheil desselben, einem gewöhnlichen Wolfsrachen ähnlich ist. Der Hintertheil dieses Kalbes ist kreuzweise übereinander gewachsen, so daß der rechte Fuß des Hintertheils nach der linken Seite, und der linke Fuß nach der rechten Seite steht. Auf dem Rücken zeigt sich ein Auswuchs von brauner Farbe, ein Höcker, in der Art, wie es bei einem Kameele zu sehen ist, nur im verjüngten Maßstabe. Das Kalb wiegt 80 Pfd. und springt munter umher.

Anecdoten.

Ein Lohnkutscher, der drei sehr dicke Passagiere hatte und eben bemerkte, daß zwei Handwerksburschen auf den ohnehin schon schweren Wagen sich aufsetzen wollten, rief nach hinten: „Wollt ihr fort, ihr Flegel, seht ihr nicht, daß ich schon drei im Wagen habe?" —

„Die Mädchen," sagte ein junger Herr, „sind doch recht unglücklich, daß sie beim Heirathen nicht so freie Wahl haben wie wir." — „Ja wohl!" sprach der Andere, „denn Frauenzimmer werden oft für Provinzen angesehen, die man erobert und wider Willen glücklich macht."

In einer Gesellschaft von Gelehrten bewunderte man die schöne und äußerst ausführliche Beschreibung, welche Plinius der Jüngere von seinem Hause gemacht habe.

„Ich vermuthe," sagte Einer, „er hat es verkaufen wollen."

Zwei Bauern kamen in eine Apotheke. — „Haben Sie nichts für Zahnschmerzen?" fragte der Eine. — „O ja!" sagte der Apotheker und reichte dem Bauer eine große Flasche Salmiakgeist mit der Aufforderung, so stark wie möglich daran zu riechen. Der Bauer roch und stürzte halb von

Sinnen rücklings nieder. Als er wieder zu sich kam, fragte der Apotheker: „Nun, ist der Schmerz jetzt weg?" — „Herr!" erwiederte der Bauer: „das war ein schlechter Spaß, mir hat ja gar nichts gefehlt, — mein Kamerad dort hat Zahnschmerzen!"

„Wo ist mein Hund?" fragte ein Reisender im Gasthofe, wo er abstieg.

„Unterthänigst aufzuwarten," versetzte der überhöfliche Wirth: „Ihr Hund liefen die Treppe hinauf und werden wohl gleich wieder herunter kommen."

Die Bücher sonst und die Bücher jetzt.

Nach Abraham a Sancta Clara.

Es wächst der Mensch und die Thiere auch.
Es wachsen die Bäume, die Blum' und der [illegible] auch.
Es werden Steine größer sogar,
Nur die Bücher verkleinern sich immerdar.
Einst hatte man recht taktfeste Bücher,
Man war vor dem Erschlagen nicht sicher,
Wenn eines herabfiel von seiner Stelle,
Denn mindestens maß es eine halbe Elle.
Jetzt bringt man in einem Rocksack, nicht breit,
Die ganze heut'ge Gelehrsamkeit.
Einst war das Buch in Schweinsleder gebunden,
Jetzt wird das S....n inwendig gefunden.
Einst waren die Buchstaben größer als heute,
Und wenig Worte auf einer Seite;
Jetzt sind die Seiten so voll gedruckt,
Daß man die Augen aus dem Kopfe guckt,
Und wenn man vier volle Bogen gelesen,
So weiß man doch nicht was drin ist gewesen.
Den herrlichsten aller Gefühle und Triebe:
Der Häuslichkeit, der Freundschaft und Liebe,
Der Zufriedenheit und der Laune,
Bricht man schlechte Opfer vom Zaune,
Wickelt dann sie fein sauber in Pappe ein;
Was das für erbärmliche Bücher jetzt seyn!!! —

Auflösung des Palindrom's in voriger Nummer:

Wortwechsel.

Homonyme.

Wer meinen letzten vieren sich ergeben,
Der liebt die Ruh' im Thun und Leben,
Ihn kümmert zwar und schreckt es nicht,
Wenn seine Freuden ihm das Erste unterbricht,
Er weiß des Schmerzes Ungestüm zu zügeln;
Doch wird auch nie das Ganze ihn beflügeln,
Mit diesem wird er nie an's Herz die Freude drücken,
Und schwer den trägen Sinn der Alltagswelt entrücken.

Am Grabe
unsers theuern Vaters und Groß-Vaters
Herrn Sigismund Härtel
zu Maiwaldau.

So schläfst Du denn den langen Schlummer
Du Theuerster! im Erden-Schooß;
Wir weinen Dir! der Trennung Kummer
Bereitet uns ein schweres Loos!

Des Dankes Thränen Dir zu weihen
Ist des Gefühles rege Pflicht!
Dir Blumen auf Dein Grab zu streuen,
Bis uns einst eint das höh're Licht!

Du gingst ja heim zu Gottes Throne,
Wo ew'ge Wonne Dich umgiebt,
Wo Du errangst die Sieges-Krone
Für Gutes, das Du hier geübt.

Ruht sanft auch Deine ird'sche Hülle
Du bist verklärt, Dein Geist — er lebt —
Und Deines Vater-Segens-Fülle
Uns stets zu Dir in Lieb' erhebt.

Ernestine verw. Rother, geb. Härtel,
als einzige Tochter, und
neun Enkelkinder.

Entbindungs-Anzeigen.

(Verspätet.)

Die am 25. v. M., Abends 10 Uhr, erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Braun, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich meinen werthen Freunden und Bekannten hierdurch anzuzeigen.

Hirschberg, den 5. Mai 1835. Julius Berger.

Die gestern Abend 11 3/4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, Maria, geb. Haberstrohm, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich hiermit, meinen Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Mittel-Falkenhayn, den 2. Mai 1835.

F. Kühn, Ritterguts-Pächter.

Todesfall-Anzeigen.

Den am 25. April c. a. zu Maiwaldau, früh um halb 2 Uhr, an Alterschwäche, in einem Alter von 80 Jahren und 5 Wochen, erfolgten Tod meines theuern Vaters, des Ober-Aeltesten des Löblichen Brauer-Mittels, Herrn Christian Sigismund Härtel, beehre ich mich tief-

gebeugt geehrten Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen. Maiwaldau, den 1. Mai 1835.

Erneftine, verw. Rother, geb. Härtel, als einzige Tochter.

Unser guter Gatte und Vater, Johann Benjamin Werner, gewesener Handlungs-Gehülfe bei dem Herrn Kaufmann Rücker, und Hausbesitzer in Petersdorf, starb am 7. des vor. Mon. an einem hitzigen Fieber in einem Alter von 61 Jahren 3 Mon. 9 Tagen, und wurde mit einer Leichenpredigt am 12. April beerdigt. Sein Verlust ist für uns schmerzlich, doch trösten wir uns eines künftigen Wiedersehens. Petersdorf, den 5. Mai 1835.

Christiane Friederike, geb. Rücker, als Wittwe, mit ihren zwei verwaisten Kindern und Schwiegersohne.

Mit tiefbetrübtem Herzen zeigen wir allen unsern nahen und entfernten Freunden hierdurch an, daß unsere jüngste Tochter, Mathilde Ernestine Emilie Theuner, den 29. April d. J. früh um 3 Uhr an Zahn-Krampf in einem Alter von 6 Jahren 9 Mon. verschieden ist.

Der Aeltern Hoffnung, der Geschwister Freude
Ging schnell dahin, zu allertiefstem Leide.

Friedeberg a. Q., den 29. April 1835.

Gottfried Theuner, Getreidehändler.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. D. 5. Mai. Der Schneider Karl Ludwig Albert Schulze, mit Igfr. Christiane Wilhelmine Heitig. — Karl August Pätzold in Grunau, mit Frau Johanne Elisabeth verw. Bauer John. — Der herrschaftl. Revierförster Johann Konrad Ansorge in Berbisdorf, mit Igfr. Marie Rosalie Kramer aus Pfaffengrund. — Johann Gottfried Mannig aus Erdmannsdorf, mit Igfr. Joh. Rosine Richter aus Stonsdorf.

Schmiedeberg. D. 4. Mai. Karl Gustav Schüttrich, Nadler und Handelsmann zu Hirschberg, mit Igfr. Wilhelmine Karoline Marie Elsner.

Landeshut. D. 5. Mai. Der Seilermstr. Friedrich Wilhelm Reul, mit Igfr. Juliane Karoline Toste.

Greiffenberg. D. 5. Mai. Der Schneidermeister Anton Lehnert, mit Igfr. Ernestine Luise Willner.

Friedersdorf. D. 4. Mai. Herr Franz Schön, Schwarz- und Schönfärber in Cunewalde bei Bautzen, mit Igfr. Agnes Keller. — D. 5. Herr Kuhlmann, Oekonom und Freigutsbesitzer zu Schoosdorf, mit Fräulein Emilie Dehmel.

Löbau in Sachsen. D. 5. Mai. Johann Friedrich Weber, mit Igfr. Friederike Eleonore Rudolph.

Geboren.

Hirschberg. D. 13. April. Frau Gastwirth Ihle, eine Tochter, Maria Anna. — D. 18. Frau Gärtner Schöbel, einen Sohn, Karl Wilhelm Heinrich.

Schmiedeberg. D. 2. Mai. Frau Schmiedemstr. Köhler, eine Tochter.

Landeshut. D. 21. April. Frau Bergmann Hübner, einen S. — D. 30. Frau Rektor Baude, einen S. — D. 4. Mai. Frau Stadtwachtmeister Plagemann, eine T.

Vogelsdorf. D. 18. April. Frau Schankwirth Seidel, eine T., Auguste Pauline Henriette.

Jauer. D. 13. April. Frau Fleischermeister Günzel, eine Tochter. — D. 14. Frau Hausbesitzer Bräuer, einen Sohn. — D. 18. Frau Kürschnermeister Baum, einen Sohn. — D. 19. Frau Schuhmacher Hoffmann, eine T. — D. 21. Frau Gastwirth Gondolatsch, einen S. — D. 25. Frau Schuhmacher Franke, einen S. — D. 26. Frau Kürschnermeister Gondolatsch, eine Tochter.

Alt-Jauer. D. 26. April. Frau Inwohner Schneider, Zwillinge, einen Sohn und eine Tochter, von denen der Sohn 10 Stunden darauf starb.

Poischwitz. D. 11. April. Frau Inwohner Schubert, einen Sohn. — D. 13. Frau Freihäusler Tschentscher, eine T. — Frau Freibauergutsbesitzer Grieser, einen S. — D. 18. Frau Freistellbesitzer Schiederich, eine T.

Alt-Weisbach. D. 16. April. Frau Bauergutsbesitzer Vogt, geb. Weist, eine todte Tochter.

Goldberg. D. 1. April. Frau Tuchscheerergesell Werner, eine T. — D. 9. Frau Schuhmacher Glatz, einen S. — D. 11. Frau Tuchscheerergesell Werner, einen S. — D. 12. Frau Schneider Künzel, eine T. — D. 18. Die verw. Frau Schullehrer Bartsch, einen S. — D. 19. Frau Einwohner Werder, eine T. — Frau Fleischhauer Steinberg, eine T. — D. 23. Frau Stellpächter Güttlich, eine T.

Bolkenhain. D. 22. April. Frau Schuhmacher Schnieber, eine todte Tochter. — D. 2. Mai. Frau Schuhmacher Kiehn, einen todten Sohn.

Nieder-Wolmsdorf. D. 24. April. Frau Müllermstr. Rudolph, eine T. — D. 29. April. Frau Auenhäusler Penz, einen Sohn.

Ober-Wolmsdorf. D. 30. April. Frau Freigärtner Langer, eine Tochter.

Städtisch Wolmsdorf. D. 30. April. Frau Freihäusler Rudolph, einen Sohn.

Ober-Würgsdorf. D. 17. April. Frau Inwohner und Weber Ulber, eine Tochter.

Nieder-Würgsdorf. D. 14. April. Frau Wechselhäusler Friebe, eine T. — D. 17. Frau herrschaftl. Kutscher Muth, eine T. — D. 23. Frau Inwohner Neumann, einen Sohn.

Friedersdorf. D. 23. April. Frau Inwohner und Weber Vogt, eine T. — Frau Großbauer Weinert, e. T. — D. 27. Frau Inwohner Karl Frommelt, einen S. — D. 1. Mai. Frau Weber Gottlieb Frommelt, einen S.

Gestorben.

Hirschberg. D. 30. April. Karoline Auguste Pauline, Tochter des Böttchers Bauer, 6 Wochen.

Schmiedeberg. D. 29. April. Frau Landschaftszeichner Rieden, Henriette Amalie geborne Seidel, 30 J. 8 M. — D. 2. Mai. Friedrich Wilhelm, Sohn des Viehpächters Fischer, 2 M. — D. 3. Mai. Der Schuhmachermeister Karl Gottlieb Seibt, 45 J. 9 M. — D. 4. Karl August, Sohn des Tischlermeisters Krause, 7 T. — D. 5. Der Lohnfuhrmann Julius Eduard Freund, 27 J.

Landeshut. D. 23. April. Wilhelm Gustav Moritz, Sohn des Bäckermeisters Böttcher, 6 M.

Nieder-Zieder. D. 27. April. Frau Häusler Jentsch, 42 J. 10 M. — D. 29. Die hinterl. Wittwe des gewes. Bauergutsbesitzers Guder, 70 J. 3 M.

Jauer. D. 22. April. Auguste Emma, Tochter des Schuhmachers Simon, 3 J. 3 M. — D. 23. Frau Charlotte Jul., geb. Göppert, Ehegattin des Bürgermeisters und Ritters des rothen Adler-Ordens, Herrn Scholz, 73 J. 9 M. 20 T. —

*

Der Hausbesitzer Sebald, 40 J. 7 M. — D. 24. Elisabeth Mathilde geb. Krumbhorn, Ehefrau des pens. Wachtmeisters Herrn Büscheli, 54 J. 7 M. — Henriette Ernestine, Tochter des Weißgerbers Brendel, 9 M. — D. 25. Maria Rosina geb. Härthel, Ehefrau des Inwohners Müller, 38 J. — D. 26. Ernestine Pauline, jüngste Tochter des Bäckermstrs. K. Ludwig, 4 M. 3 T.

Alt-Jauer. D. 22. April. Die verw. Frau Anna Ursula Herrmann, geb. Jung, 64 J.

Goldberg. D. 29. April. Die Hausbesitzer-Wittwe Frau Joh. Beate Seitel, geb. Hoffmann, 62 J. 3 M.

Bolkenhain. D. 3. Mai. Ernst Julius August, Sohn des Hufschmieds Vogel jun., 7 M. 8 T.

Ober-Hohendorf. D. 27. April. Ehrenfried Benjamin, Sohn des Hofehäuslers Kügler, 7 M. weniger 2 T.

Ober-Würgsdorf. D. 29. April. Julius August, Sohn des Freibauergutsbesitzers Wenzel, 23 T. — D. 30. Karl Friedrich, Sohn der verw. Frau Inwohnerin Franz, geb. Gierisch, 7 J. 6 M. — D. 3. Mai. Maria Rosina, Tochter des Freigärtners Böhm, 14 W.

Ober-Wolmsdorf. D. 19. April. Joh. Karl August, Sohn des Freihäuslers und Schneidermeisters Alt, 5 W.

Nieder-Würgsdorf. D. 21. April. Maria Elisabeth geb. Teichmann, Ehefrau des Inwohners Nier, 77 J.

Poischwitz. D. 13. April. Die Jungfer Anne Christine Wolf, 68 J. 5 M. 20 T.

Löwenberg. D. 23. April. Alexander, Sohn des Aktuarius Schubert, 2 J.

Irren-Anstalt Plagwitz. D. 19. April. Der geisteskranke Kunstgärtner Karl Siegert, 36 J.

Friedersdorf. D. 22. April. Joh. Dorothea geb. Biesel, Ehefrau des Häuslers und Webers Gottlieb Frommelt, 43 J. 3 W. 5 T.

Im hohen Alter starben:

Zu Hirschberg, den 24. April: Joh. Elisabeth, hinterl. Tochter des gewes. evangel. Pastors Herrn George Konrad zu Grünberg, 82 J. — Den 27.: die hinterl. Wittwe des gewes. Waisenhausvaters Joh. Gottfried Fromhold, 83 J.

Zu Maiwaldau, den 25. April: Herr C. S. Härtel, Oberältester des löbl. Brauermittels, 80 J. 5 W.

Zu Landeshut, den 14. April: die Wittwe Maria Elisabeth Brendel, geb. Hoffmann, aus Christianstadt, 81 J. 1 M.

Zu Goldberg, den 19. April: der Tuchmacher Wilhelm Abraham Krause, 82 J. 7 M. 29 T.

☞ Zu dem Denkmale des Directors Körber haben ferner beigetragen:

109) Herr Pastor Klein aus Wederau 1 Rtlr.; 110) Herr Past. Hoppe aus Pilgramsdorf 1 Rtlr.; 111) Hr. Kreis- und Stadt-Physikus Dr. Thebesius in Goldberg 1 Rtlr.; 112) Herr Ob. L. Ger.-Referend. Lempart von hier 1 Rtlr.; 113) Herr Rector Paul aus Löwenberg 1 Rtlr. Hirschberg, den 3. Mai 1835.

Ender, Prorector.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Anzeige. Unter Bezugnahme auf meine Anzeige vom 26. April, fordere ich alle Mitglieder der Ausstattungs-Gesellschaft für Kupferberg, welche Prämien aus der Ausstattungs-Kasse zu fordern berechtigt sind, und sich durch ein auf ihrem Eintritts-Schein von der Verwaltung befindliches Anerkenntniß glaubhaft darüber ausweisen können, auf: sich

den 15. Mai, früh um 10 Uhr,

behufs der Auseinandersetzung bei mir im Amts-Lokale einzufinden. Die Vorladung der übrigen Gesellschafts-Mitglieder wird später erfolgen.

Hirschberg, den 5. Mai 1835.

Gr. v. Matuschka, Königl. Kreis-Landrath.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 681 und 682 hierselbst gelegene, auf 2144 Rthlr. abgeschätzte, zum Nachlasse des Bleichermeister Johann Gottfried Lannte gehörige Hängehaus, nebst Zubehör, in Termino

den 31. August c.

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Lucas, im Wege der nothwendigen Subhastation, im hiesigen Gerichts-Lokal öffentlich verkauft werden soll. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein sind in unserer Registratur einzusehen, die Kaufs-Bedingungen aber sollen im Termine aufgestellt werden.

Hirschberg, den 27. März 1835.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Thomas.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 729 hierselbst gelegene, auf 705 Rthlr. 15 Sgr. 7 Pf. abgeschätzte, zu dem Nachlasse des Bleichermeister Lannte gehörige Grundstück, in Termino

den 31. August c.

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Lucas, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein sind in unserer Registratur einzusehen, die Kaufs-Bedingungen aber sollen in dem anstehenden Termine aufgestellt werden. Hirschberg, den 3. April 1835.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Thomas.

Bekanntmachung. Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß für den laufenden Monat Mai c. ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbsttaxen für 1 Sgr. geben:

Brodt: die Bäcker: Richter, 1 Pfd. 19 Loth; Brückner, Hilse, Wittwe Walter, 1 Pfd. 18 Loth; Birnstein, Kleber, 1 Pfd. 15 Loth; alle übrigen Bäcker: 1 Pfd. 17 Loth.

Semmel: die Bäcker: Brückner, Günther, Richter, 19 Loth; alle übrigen Bäcker: 18 Loth.

Bei sämmtlichen Bäckern sind die Backwaaren gut befunden worden.

Die Fleischer verkaufen alle Sorten Fleisch zu gleichen Preisen, nämlich: das Preuß. Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf., Schöpsenfleisch 2 Sgr. 6 Pf., Schweinefleisch 3 Sgr. und Kalbfleisch 1 Sgr. 6 Pf.

Hirschberg, den 5. Mai 1835.

Der Magistrat.

Anzeige. Für milde Stiftungen sind zwei Kapitalien
a) von eintausend Thalern sofort
b) von fünfhundert Thalern zu Michaelis d. J.
gegen pupillarmäßige, durch ländliche Grundstücke zu bestellende Sicherheit, und gegen 5 pro Cent Zinsen auszuleihen.

Darleihungsgesuche sind portofrei bei dem unterzeichneten Magistrat, unter Beifügung der Taxe und des letzten Hypotheken-Scheins, über das zu verpfändende Grundstück anzubringen. Goldberg, den 23. April 1835.

Der Magistrat.

Verpachtungs-Anzeige. Dem Antrage der Real-Creditoren zufolge, soll die zum Nachlasse des weil. Johann Gottlieb Jüpner gehörige Wassermühle mit Lohstampe, Nr. 14 in Mittel-Conradswaldau, in dem auf

den 21. Mai c. a.

in der Gerichts-Kanzellei zu Schwarzwaldau anberaumten Bietungs-Termine auf ein Jahr verpachtet werden, wozu wir Pachtlustige mit dem Bemerken hiermit vorladen, daß bis jetzt 85 Rthlr. jährliche Pacht gezahlt worden ist.

Waldenburg, den 27. April 1835.

Das Freiherrlich v. Czettritz- und Neuhauser-Gerichts-Amt der Herrschaft Schwarzwaldau.

Auction. In dem hiesigen städtischen Wacht-Lokale im Rathhause, sollen Donnerstag

den 14. Mai, Vormittags 10 Uhr,

eine Quantität neue und gute, langgeschäftete Stiefeln, einige gebrauchte Mäntel, Tuchhosen, Mantelsäcke und Tornister, und demnächst in dem Hofe des hiesigen Königl. Zeughauses, eine Parthie gute Mauersteine, an den Meistbietenden, gegen gleich baare Zahlung, öffentlich verkauft werden, welches Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Hirschberg, den 7. Mai 1835.

v. Brandenstein,
Major und Kommandeur 2ten Bataillons
7ten Landwehr-Regiments.

Auctions-Anzeige. Der Mobiliar-Nachlaß des weil. Strumpfstricker-Meister Käser, bestehend in:

Steingut, Glas, Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Meubles und Hausgeräthen, Kleidungsstücken für Männer und Frauen, Strickerhandwerkzeug, neuen Strumpfwaaren, Wolle und Wollgarn-Vorräthen u. dgl. mehr,

soll in Termino

den 14., 15. und 16. Mai c., Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr,

in dem hierselbst sub Nr. 47 belegenen Käser'schen Hause, öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Zahlung, versteigert werden. Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Löwenberg, am 29. April 1835.

Reinhold, qua Auct.-Commissarius jud.

Anzeige. In den Schäfereien von Tiefhartmannsdorf und Nieder-Kauffung stehen mehr als 100 Zucht-Muttern so wie auch 50 bis 60 Schöpse zum Verkauf. — Sämmtliche Thiere sind volljährig und die meisten 4 bis 5jährig, und können von Kauflustigen in ihrer Wolle bis zur bald erfolgenden Schur besehen werden, nach welcher sie erst abgeholt werden. Daß die gedachten Heerden von jeder Erb-Krankheit frei sind, ist in hiesiger Umgegend eben so bekannt als die Preise, welche seit längerer Zeit für die Wolle gezahlt wurden — weshalb jede besondere Anempfehlung überflüssig ist. — Eben so sind noch einige 2jährige Böcke abzulassen. Tiefhartmannsdorf, den 3. Mai 1835.

Das Wirthschafts-Amt.

Verpachtungs-Anzeige. Da das Nieder-Vorwerk von dem Ober-Vorwerk Hinsichts der Bewirthschaftung zu weit entfernt ist, so beabsichtiget das Hochwohllöbl. Dominium, dasselbe zu Johanni d. J. zu verpachten, und werden daher Pachtungslustige und Kautionsfähige eingeladen, sich bei dem Unterzeichneten deshalb zu melden.

Kroischwitz bei Bunzlau, den 28. April 1835.

Teschner, Amtmann, im Auftrage.

Haus-Verkauf.

Das sub Nro. 815 hieselbst, an einer sehr belebten Straße vor dem Burgthore belegene, drei Stock hohe ganz massive Haus und Seiten-Gebäude, nebst einem nicht unbedeutenden Obst- und Gemüse-Garten mit zwei Sommerhäusern, wovon eins ebenfalls massiv gebaut, soll Erbtheilungshalber aus freier Hand verkauft werden. Es gewährt dieses Haus insbesondere auch die angenehme Aussicht auf den ganzen Hausberg, Helikon und dessen nächste Umgebungen. — Zahlungsfähige Kauflustige können die näheren Bedingungen in dem Hause No. 815 selbst, so wie durch die Justiz-Assessor Glognerschen Erben überhaupt erfahren. Briefe werden portofrei erbeten.

Hirschberg, im Mai 1835.

Anzeige. Wegen meines herangerückten Alters bin ich gesonnen, mein hierselbst sub Nr. 8 belegenes Freibauergut, wozu circa 146 Morgen Acker, worunter drei Theile Weizenboden sind, etwas Wiesewachs, Holz und ein Steinbruch gehören, aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige wollen die Kaufs-Bedingungen bei mir zu jeder Zeit einsehen.

Gräben bei Striegau, den 2. Mai 1835.

Die Freibauerguts-Besitzerin Anna Maria, verw. Prasse, geb. Scholz.

☞ Bei seiner Abreise von Hirschberg empfiehlt sich ergebenst der Unterzeichnete. Graf v. Schwerin.

Danksagung. Bei dem am hiesigen Orte den 30. April c. Abends entstandenen Brande des hiesigen Gemeinde-Hauses, erstatten wir dem Königl. Polizei-Distrikts-Commissarius Herrn Wittwer zu Erdmannsdorf, nebst der löblichen Gemeinde daselbst, ferner der Königl. Kreis-Stadt Hirschberg, und weiter Einem Hochwohllöbl. Dominio und löbl. Gemeinde zu Schildau, den gefühltesten Dank für die geleistete Löschhülfe, mit dem Wunsche: daß die göttliche Vorsicht sie vor dergleichen und andern Gefahren schützen möge.

Lomnitz, den 1. Mai 1835.

Die Orts-Gerichte.

Anzeige. Bei der letzten statutenmäßigen Haupt-Versammlung der Ketschdorfer Sterbe- und Ausstattungs-Kassen-Verwaltung, wurden von der Mehrzahl der Mitglieder letzterer zwar manche Modifikationen beliebt, welche nächstens durch gedruckte Nachrichten den Einzelnen, nebst Rechnungs-Extrakt bekannt gemacht werden sollen, aber zugleich auch die Vorsteher verpflichtet, mit aller Strenge darauf zu halten, daß jedes unverheirathete Mitglied, welches zu zahlen säumte, gestrichen würde. Demnach Vorstand solches hiermit zur Kunde bringt, mit der schon auf die Statuten begründeten Warnung, daß, wer nicht binnen 10 Tagen nach geschehener Aufforderung von Seiten betreffender Collecteurs seine restirten und laufenden Beiträge zahle, ohne Rücksicht gestrichen werden wird.

Ketschdorfer Sterbe- und Ausstattungs-Casse den 3. Mai 1835.

Der zeitige Vorstand.

Warnung. Auf hiesigem Jagd-Revier werden sowohl auf den Feldern, wie auch im Forst fortwährend frei umherlaufende Hunde angetroffen, welches mich in die Nothwendigkeit versetzt, die Insassen der Dörfer: Pfaffendorf, Alt- und Neu-Weisbach und Nieder-Haselbach, hiermit ernstlich zu warnen: ihre Hunde nicht wie bisher frei herum laufen zu lassen, sondern selbige an einer Schnur zu führen, oder mit dem vorschriftsmäßigen Kleppel zu versehen, indem ich den Auftrag habe, von nun an, da alle sonstigen Ermahnungen nichts fruchten, jeden frei herumlaufenden Hund zu erschießen, der nicht auf die oben beschriebene Art von seinem Eigenthümer geführt, oder mit dem vorschriftsmäßigen Kleppel versehen wird.

Forst- und Jagd-Revier zu Pfaffendorf, den 1. Mai 1835.

Ernst Kamper, im Auftrage.

Anzeige. Das Brau- und Branntwein-Urbar in Börnchen, bei Hohenfriedeberg, wobei alles im Stande und gut eingerichtet ist, wird Termin Johanni c. pachtlos, und kann von jetzt ab anderweitig verpachtet werden.

Bekanntmachung. Dem landwirthschaftlichen Publikum biete ich, in Bezug der Anzeige des Herrn Dolan zu Löwenberg, den bekannten Neuländer Gips zu bald möglichster Abnahme hiermit an, weil die frühere Düngung ganz vorzüglich wirksam ist.

Hirschberg, den 5. Mai 1835.

C. H. Martens, Kornlaube Nr. 53.

Vortheilhafter Mühlen-Kauf.

Eine in einer der volkreichsten Kreis- und Garnisonstädte belegene, mit 4 Mahlgängen versehene, ganz zinsfreie Mahlmühle, deren Werk und Wasserbette sich im besten Baustande befindet, und welche zu keiner Jahreszeit Wassermangel leidet, auch einen sehr vortheilhaften Mehlhandel darbietet, übrigens durchgehends massiv mit Ziegeln gedeckte Wohn- und Wirthschaftsgebäude, in vorzüglichem Baustande, hat, ist mit 150 Scheffeln der besten Aecker und Wiesen, oder auch ohne diese, von dem jetzigen Besitzer, da er nicht selbst Müller ist, um die Hälfte der frühern Erwerbspreise baldigst zu verkaufen. Nähere Auskunft giebt den hierauf Reflektirenden auf portofreie Anfragen

Höchst bew. Schlesis. Gebirgs-Commis.-Comptoir.
C. F. Lorentz.

☞ Einem hochverehrten Publiko die ergebensten Anzeigen: daß

1) von heut an jederzeit Bäder in meiner Anstalt genommen werden können. Wer auf ein Dutzend pränumerirt, erhält sie billiger, als im einzelnen;
2) von Freitag den 8. d. M. an jeden Sonntag, Dienstag und Freitag meine innehabende, so schön eingerichtete Kegelbahn wieder geöffnet ist;
3) Reise- und Spazierfuhren in ganz- und halbgedeckten, auch Plauenwagen, Vorspann und überhaupt Fuhren aller Art zu billigen Preisen und prompter Bedienung jederzeit bei mir zu haben sind,

ich bitte um recht zahlreichen Zuspruch.

Schlüßlich verfehle ich nicht, Reisende ergebenst zu ersuchen, mich bei ihrer Durchreise mit ihrer Einkehr zu beehren. An Billigkeit der Preise und anständiger Aufwartung werde ich es nie mangeln lassen.

C. Krause,
Gastwirth zum Deutschen Hause.

Schmiedeberg, am 5. Mai 1835.

Kegelspiel-Anzeige. Das im Gebirgsboten Nro. 14 angezeigte Kegelschieben soll nunmehr mit dem 7. Mai c seinen Anfang nehmen und bis zum 6. Juni dauern. — Da die Lagen nicht alle abgesetzt sind, so muß das Ganze darin eine Abänderung leiden, daß bei nur 200 abgesetzten Lagen der erste Gewinn (das Billard) 10 Rtlr. an die Kasse herauszahlt. Bei 240 Lagen zahlt der erste Gewinn auch 10 Rtlr. heraus, jedoch dann werden davon noch 3 Geld-Gewinne gemacht. Bei 280 Lagen darf nichts herausgezahlt werden und bei 320 Lagen giebt die Kasse noch 10 Rtlr. zum Besten. — Ein Näheres ist in der Kegelbahn zu ersehen. Greiffenberg, den 1. Mai 1835.

J. G. Blümel.

Anzeige und Empfehlung.

Nachdem mir von Einer Königl. Hochpreislichen Regierung zu Liegnitz das Qualifikations-Attest als tüchtiger Zimmermeister ertheilt worden ist, verfehle ich nicht, mich geneigten und wohlwollenden Aufträgen zu Neubauten und allen Arten Zimmer-Arbeit ganz ergebenst zu empfehlen, mit der Bitte, die Versicherung zu genehmigen, daß ich jedem, in dieser Branche mir gewordenen Auftrage vollkommen entsprechen werde. Goldberg den 1. Mai 1835.

Ernst Primke, Zimmermeister.

Anzeige. Nachstehendes, so eben bei Graß, Barth und Comp. in Breslau erschienene Schriftchen (in Hirschberg zu haben bei E. Nesener) wird nicht sowohl den resp. Vereinsmitgliedern, als den zahlreichen Besuchern jener Feste, eine angenehme Rückerinnerung gewähren:

Hoffmann, S. G., kurze Geschichte der Gesang-Vereine und Gesang-Feste, am Fuße des Niederschlesischen Gebirges. 72 S. 8. geh. 6 Sgr.

Zu kaufen werden gesucht die Jahrgänge 1812, 13, 14, 15 und 1818 des Amtsblattes; desgleichen der Jahrgang 1811 der Gesetz-Sammlung. Verkäufer melde sich geneigtest in der Expedition des Boten.

Verloren. Auf dem Wege von Maiwaldau bis Hirschberg hat der Mühlhelfer und Brettschneider Gottfried Krause aus Nieder-Buchwald, bei Sagan, seinen Reisepaß für's In- und Ausland, de dato Breslau d. 26. Mai 1834 ausgefertigt, und auf ein Jahr gültig, verloren. Der Finder wird dringend ersucht, denselben in der Expedition des Boten, gegen eine Belohnung, abzugeben.

☞ Für die diesjährige Schutzpockenimpfung habe ich den Dienstag als Impftag bestimmt, und werde von jetzt an jedesmal an diesem Tage, Nachmittags um 2 Uhr, im kleinen Schützensaale das Impfgeschäft verrichten.

Dr. Schäffer.

Impf-Anzeige. Die diesjährige Schutzpocken-Impfung werde ich den 8. Mai a. c., Nachmittags von 1 — 2 Uhr, auf dem kleinen Schützensaale beginnen, und die nächstfolgenden Freitage fortsetzen.

Hirschberg, den 5. Mai 1835.

Dr. Tscherner.

Anzeige. Bei seiner Niederlassung hierselbst als praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer, empfiehlt sich

Dr. Scholtz, lichte Burggasse Nr. 213.

Hirschberg, den 5. Mai 1835.

Anzeige. Versicherungen gegen Hagelschaden werden auch für dieses Jahr von dem Unterzeichneten wieder bei der Neuen Hagel-Assecuranz-Gesellschaft in Berlin besorgt, und ist die Prämie für die Gebirgs-Kreise unverändert, wie voriges Jahr, ¾ pro Cent. Johann Friedrich Anders.

Hirschberg, den 1. Mai 1835.

Anzeige. Die neuesten Pariser und Dresdner Strohhüte, so wie alle andere Mode-Artikel, sind in schönster Auswahl von der Leipziger Messe bei mir angekommen.

Hirschberg. Julius Berger,
(Ecke der Butterlaube.)

Vermiethung eines Handlungs-Gewölbes.

Ein, auf einer der Hauptstraßen in Schweidnitz gelegenes Handlungs-Gewölbe, worin gegenwärtig Specerei-Waaren-, Liqueur- und Tabakgeschäfte betrieben werden, ist unter sehr annehmlichen Bedingungen, nebst dem dazu gehörigen Wohnungsgelaß, baldigst zu vermiethen, und das Nähere darüber bei Herrn Buchhändler Franke in Schweidnitz zu erfahren.

Anzeige. Mein neues Lager der besten Goldberger Tücher empfehle ich hiermit angelegentlichst, auch bin ich in den Stand gesetzt, dieselben zu sehr billigen Preisen ausschneiden zu können.

Warmbrunn, am 28. April 1835.

F. E. W. Richter.

Warnung. Nachdem sich die Beschuldigung, das Preußische Militair geschimpft zu haben, bei der Untersuchung am 25. April als grundlos erwiesen hat, warne ich Jedermann vor Weiterverbreitung dieser Aufregung.

Nieder-Schosdorf, den 26. April 1835.

Gärtner Christoph Knospe.

Diebstahl. Es ist mir eine zweigehäusige, silberne Taschenuhr, neuerer und starker Bauart, nebst daran befindlicher silbernen Erbsenkette und Petschaft, am 8. April gestohlen worden. Das äußere Gehäuse war von Schildkröte und mit silbernen Stiften um den Rand besetzt; der Reifen war ganz von Silber. Der Angriff war früher losgegangen, daher deutlich zu sehen, daß derselbe wieder angelöthet sey. Am Zifferblatte war beim Schlüsselloch ein kleines Fleckchen abgesprungen, und die Ziffern deutsch. Das längliche silberne Petschaft war mit E. W. bezeichnet. Ich ersuche Uhrmacher und auch jeden Andern, ein wachsames Auge darauf zu haben; und sichre demjenigen, welcher mir Anzeige macht, so daß ich zum Besitz dieser Uhre wieder gelange, eine angemeßne Belohnung zu.

Nieder-Falkenhayn, den 28. April 1835.

E. Weigel, Müllermstr.

Gestohlen wurden in der Nacht vom 23. bis 24. April, ohnweit des Schlosses Ruhberg in Nieder-Schmiedeberg, zwei Marmor-Platten mit folgender eingegrabener Schrift:
In der großen, weiß, mit gelben Adern,

F. W. 19ten Aug.
1827.

In der kleinen, blau, mit weißen Adern,

Thürenne
1828.

Wer mir zur Wiedererhaltung der Platten behülflich ist, erhält von mir zwei Reichsthaler, nebst Erstattung etwaniger Kosten. Schloß Ruhberg, den 28. April 1835.

Erling.

Anzeige. 250 Schaafe, von jedem Geschlecht und Alter, worunter aber viele jährige und zweijährige, von veredelter Rage, sind beim Dominio Nieder-Leysersdorf, bei Goldberg, billig zu verkaufen. Jedem Käufer steht unter den zu verkaufenden Schaafen die Auswahl frei. Hettner.

Dom. Nieder-Leysersdorf, den 26. April 1835.

Anzeige. Auf dem Dominio Heiland-Kauffung stehen 64 Stück Mast-Schöpse zum Verkauf.

Zu verkaufen sind bei dem Dominio Lehnhaus, bei Lähn, 50 Stück zur Zucht taugliche Mutter-Schaafe und einige jährige Stähre, von vorzüglicher Güte.

Lehnhaus, den 29. April 1835.

Anzeige. Ein neues kiefernes oberschlägiges Wasserrad, 9 Ellen 16 Zoll hoch, und ein neues eichenes Kammrad, 5 1/2 Elle hoch, ohne Fehler, ist zum möglichst billigsten Preise zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in der Expedition d. B. und in Appun's Buchhandlung in Bunzlau.

Einladung. Zum Lagen-Schießen, den 10. und 11. Mai, ladet die Herren Schützen ganz ergebenst ein, da es gerade der Stiftungs-Tag des Schießens ist,

Pohl, Gastwirth auf dem Scholzenberge.

Anzeige. Meinen seit Kurzem erkauften, zur freundlichen, bequemen Aufnahme für Reisende bestens eingerichteten

Gasthof zum goldenen Schwert,

am Markte und der Striegauer Straße gelegen, verfehle ich nicht, einem verehrten Publiko mit der Versicherung der reellsten und billigsten Bedienung ganz gehorsamst zu empfehlen. Jauer, den 24. April 1835. Eitz.

Gesuch. Ein brauchbarer Schul-Präparande wird gesucht. Qualificirte Personen haben sich bei dem Schullehrer Franz zu Schreibendorf, bei Landeshut, zu melden.

Anzeige. Ein tüchtiger Schul-Präparand kann sogleich sein recht gutes Unterkommen finden. Das Nähere ist zu erfahren in der Expedition des Boten.

Gesuch. Jemand, der sich durch gültige gute Zeugnisse, nicht allein über seine Aufführung, sondern auch über seine practischen Kenntnisse vom Ackerbau, als tüchtiger Schaffer und Acker-Vogt ausweisen kann, hat sich bei dem Unterzeichneten zu melden und kann seiner Anstellung sogleich entgegen sehn. Die letztere wird dann noch verbessert werden, wenn er durch etwas mehr theoretische Bildung der Stelle eines Wirthschaftsschreibers vollkommen gewachsen ist.

Cunnersdorf den 28. April 1835. Hasse.

Anzeige. Eine Stube, nebst Alkove und Beigelaß, eine Treppe hoch, hinten heraus, ist in einem Hause am Markte zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen. Nachweis ertheilt die Expedition d. B

Anzeige. In Nr. 131 auf der Stockgasse ist eine Stube, nebst Zubehör, zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen; das Nähere im Hause bei Scholz.

☞ Es hat sich ein brauner Jagdhund bei dem Unterzeichneten eingefunden, und kann der Eigenthümer denselben gegen Zahlung der Insertions- und Futterkosten in Empfang nehmen. Hirschberg, den 5. Mai 1835.

Breither. Nr. 95.

Verloren. Das Loos Nr. 40,657, 5ter Klasse 71ster Lotterie, ist dem rechtmäßigen Eigenthümer verloren gegangen, und wird ein darauf fallender Gewinn nur demselben ausbezahlt werden.

Verloren wurde am Kirchenfeste auf dem Heimwege durch die Zapfengasse nach der Stadt, ein Ohrgehänge von rund geschliffenen Ametist-Steinen, woran eine Carniol-Bommel hängend. Dem ehrlichen Finder wird eine Belohnung nachgewiesen durch die Expedition des Boten.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Der Bürger und Stellen-Besitzer Friedrich Ander in Schmiedeberg beabsichtigt mit seinem unter No. 42 daselbst an einem wilden Gebirgs-Wasser schon gelegenen Holzdrechsler-Werk eine Oel-Stampfe, so wie eine Grütz- und Graupenmühle zu verbinden, und resp. anzubauen.

In Folge des Allerhöchst vollzogenen Mühlen-Edikts vom 28. Octbr. 1810 §. 6 u. 7 wird diese neue Anlage hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, mit der Aufforderung an alle Diejenigen, welche hiergegen etwas Gründliches einzuwenden gedenken, ihre Widersprüche in der gesetzlichen 8 wöchentlichen Frist vom Tage des Aushanges an, hier Amts einzureichen.

Nach dem Verlauf des Termins werden Widersprüche nicht mehr gehört, und Acta der Königl. Hochlöbl. Regierung Behufs der Concessions-Ertheilung überreicht werden.

Hirschberg, am 1. April 1835.

Königliches Landrath-Amt.
Gr. v. Matuschka.

Bekanntmachung. Die Königl. Hochlöbl. Regierung zu Liegnitz hat auf den Antrag des Vorstandes der Ausstattungs-Gesellschaft zu Kupferberg und auf den Grund eingegangener Beschwerden Seitens einzelner Gesellschaftsglieder, die Prüfung sowohl der Rechnungen als des Verfahrens der Verwaltung und die Beilegung der Differenzen zwischen der Verwaltung und der Gesellschaft im administrativen Wege angeordnet.

Die Abgabe der Rechnungen sowohl als der Acten über die Geschäftsführung ist bereits an mich, den vorläufig von der Königl. Hochlöbl. Regierung ernannten Commissarius, erfolgt, und liegt zur Revision und sachgemäßen Einschreitung vor; was ich den Gesellschafts-Mitgliedern und allen dabei Betheiligten hierdurch zur Kenntniß bringe.

Hirschberg, den 25. April 1835.

Gr. v. Matuschka.

Bekanntmachung. Die zum Nachlaß des verstorbenen Pastor Lange zu Boberröhrsdorf gehörigen Effekten, bestehend in Meubles, Betten, Linnenzeug, Kleidungsstücken, Uhren, Silberzeug, Ringen und anderen Prätiosen, einem halbgedeckten Wagen und vielen anderen Gegenständen, sollen

am 18. Mai c., Vormittags 8 Uhr,

und an den folgenden Tagen, in der Prediger-Wohnung zu Boberröhrsdorf, öffentlich meistbietend, jedoch nur gegen baare Zahlung, verkauft werden. Die bedeutende Büchersammlung des Verstorbenen bleibt für eine besondere Auktion vorbehalten. Hirschberg, den 6. April 1835.

Der Königl. Kreis-Justiz-Rath v. Rönne.
v. C.

Subhastations-Patent. Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte wird hierdurch bekannt gemacht, daß die dem Christian Gottlob Exner gehörige Kleingärtnerstelle, sub Nr. 43 zu Fischbach, welche ortsgerichtlich auf 300 Rthlr. abgeschätzt worden ist, nach dem Antrage eines Gläubigers, im Wege der Execution, in dem auf

den 16. Juni d. J., Nachmittags um 2 Uhr,

im Amts-Lokale zu Fischbach angesetzten Bietungs-Termine öffentlich verkauft werden soll. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein kann hier eingesehen werden.

Landeshut, den 8. März 1835.

Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen Gerichts-Amt über Fischbach.

Subhastations-Patent. Das zu Warmbrunn gelegene, unter Nr. 156, Altgräflichen Antheils, im Hypothekenbuche bezeichnete Haus, welches gerichtlich unterm 13. Dezember v. J. auf 484 Rthlr. 25 Sgr. abgeschätzt worden ist, soll, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich an den Meistbietenden, in Termino

den 10. Juli 1835, Vormittags um 10 Uhr,

in dem Lokale des unterzeichneten Gerichts veräußert werden.

Dies wird Kauflustigen mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß die Taxe sowohl im Gerichts-Kretscham zu Warmbrunn, als auch an der hiesigen Gerichtsstätte, und der neueste Hypotheken-Schein täglich während der Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen werden können, die Kaufsbedingungen aber erst im Licitations-Termin festgestellt werden sollen. Hermsdorf unt. K., den 19. Januar 1835.

Reichsgräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Subhastations-Bekanntmachung.

Erbtheilungshalber ist zum öffentlichen Verkaufe des sub Nr. 2 in Altenberg belegenen, zum Nachlasse des Gerichtsschreiber Carl Friedrich Gottlieb Blümel gehörenden und ortsgerichtlich auf 310 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf. abgeschätzten Grundstücks, ein peremtorischer Bietungs-Termin auf

den 26. Juni d. J.

in Ober-Leipe angesetzt. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein sind in unserer Kanzellei einzusehen.

Jauer, den 8. März 1835.

Das Gericht der Mittel-Leiper Güter.

Verkauf. In einer sehr gewerbsamen Kreisstadt ist, in dem belebtesten Theile der Stadt (am Ringe), ein einbieriges, massiv gebautes, Haus aus freier Hand zu verkaufen. Es befinden sich in demselben eine wohleingerichtete Spezerei-Handlung nebst Ladenstübchen, vier heizbare Stuben, eine mit Alkove, zwei Gewölbe und ein Keller. Zahlungsfähige Kaufliebhaber erfahren das Nähere in der Expedition des Boten, und werden ersucht, sich längstens bis zu Johanni dieses Jahres zu melden, da der jetzige Besitzer dann ein anderes Geschäft übernimmt.

Bekanntmachung. Am 4. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr, wird die Kriegsschuldentilgungs-Deputation in unserem Sessionszimmer auf nachstehende Nummern der neuen hiesigen Stadtobligationen, deren Serie durch das Loos gezogen worden ist, behufs der etatsmäßigen Tilgung die Valuten zurückzahlen. Die Nummern sind:

Nr. 1401, 1402, 1403, 1404, 1405, 1406, 1407, 1408, 1409, 1410, 1411, 1412, 1413, 1414, 1415, 1416, 1417, 1418, 1419, 1420, 1421, 1422, 1423, 1424, 1425, 1426, 1427, 1428, 1429, 1430, 1431, 1432, 1433, 1434, 1435, 1436, 1437, 1438, 1439, 1440, 1441, 1442, 1443, 1444, 1445, 1446, 1447, 1448, 1449, 1450, 1451, 1452, 1453, 1454, 1455, 1456, 1457, 1458, 1459, 1460, 1461, 1462, 1463, 1464, 1465, 1466, 1467, 1468, 1469, 1470, 1471, 1472, 1473, 1474, 1475, 1476, 1477, 1478, 1479, 1480, 1481, 1482, 1483, 1484, 1485, 1486, 1487, 1488, 1489, 1490, 1491, 1492, 1493, 1494, 1495, 1496, 1497, 1498, 1499 und 1500.

Wir fordern daher die Inhaber dieser Obligationen hierdurch auf, letztere in dem gedachten Termine nebst sämmtlichen Coupons vom 12ten an gerechnet zurückzugeben und die Zahlung der Kapitalien zu gewärtigen.

Diejenigen Obligationen, welche an dem gedachten Tage nicht präsentirt werden, hören, wie ihr Inhalt und der Inhalt der Coupons ergiebt, auf, vom 1. Juli d. J. an gerechnet, Zinsen zu tragen, und sämmtliche Coupons derselben, vom 12ten an gerechnet, verlieren ihre Gültigkeit.

Hirschberg, den 17. März 1835.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Wir haben bereits im Jahre 1828 durch die Zeitungen den Personen der höhern Stände, welche die Absicht haben, sich in unserer reizend gelegenen Stadt niederzulassen, das Versprechen einer mäßigen Einschätzung zu den Kommunal-Abgaben ertheilt.

Wenn wir, in Folge dieser Bekanntmachung, das Heranziehen einiger Herrschaften uns erfreut haben, in unserer Stadt aber noch prachtvoll gebaute Häuser, so wie auch gut und bequem eingerichtete kleinere Quartiere zu vermiethen sind, so finden wir uns, unter Zustimmung der Herren Stadtverordneten, veranlaßt, unser früheres Versprechen hiermit zu erneuern, und dabei ausdrücklich anzuführen: daß die Feststellung der ganz mäßigen Kommunal-Abgabe immer erst nach Errichtung eines schriftlichen Abkommens erfolgt, und daß Personen, welche sich den Sommer hindurch blos zum Vergnügen bei uns aufhalten, gleich wie an Badeorten, mit gar keiner Abgabe belegt werden.

Für die Herren Fabrik-Unternehmer wird übrigens nochnachrichtlich bemerkt, daß mehrere ansehnliche Gebäude, Behufs der Einrichtung von Fabriken, hier vorhanden, und daß wir ebenfalls mit ihnen, in Betreff der zu zahlenden Abgaben, uns auf Unterhandlungen und schriftliche Abkommen einlassen. Schmiedeberg in Schlesien, den 22. April 1835.

Der Magistrat.

Haus-Verkauf. Das in Warmbrunn sub No. 3 belegene, massiv erbaute Wohnhaus, (zur goldenen Gans genannt) 2 Stock hoch, mit circa 15 Wohnzimmern, einem Kochstübchen, Speisegewölbe, großem Wäsch- und sonstigem Bodengelaß, auch 3 besondern Kammern, desgleichen $6\frac{1}{2}$ Schffl. Aussaat (Weizenboden) und einem, an der rechten Front des Hauses, sehr geschmackvoll angelegten Lustgärtchen mit einem neu massiv gebauten Sommerhäuschen. Ferner im Hinterhofe Holz- und Wagen-Remisen zu 6 bis 8 Wagen, Stallungen für 16 bis 18 Pferde und Ställchen für allerhand Federvieh enthaltend, ist an den Meist- und Bestbietenden jeden Tag und Stunde aus freier Hand zu verkaufen, oder im entgegengesetzten Falle zu verpachten. Kauf- und Pachtlustige können bei uns Unterzeichneten persönlich, auch durch portofreie Briefe beliebige Auskunft erhalten. Warmbrunn, den 26. April 1835.

Christiana Weiß geb. Kaufmann, Besitzerin.
George Wilhelm Louis Weiß, Curator.

Bekanntmachung. Den Hochlöblichen Dominien und sämmtlichen resp. Herren Landwirthen der Umgegend von Schönau zeige ich hiermit ergebenst an: daß ich bei dem Herrn Rittergutspächter Kühn, auf dem Wirthschaftshofe zu Ober-Falkenhayn, eine Niederlage von fein gemahlenem Gypse aus den Brüchen der Herrschaft Neuland etablirt habe, welche stets mit hinlänglichem Vorrathe versehen seyn wird, und bitte demnach ergebenst: den Herrn Kühn mit einer recht reichlichen Abnahme zu beehren. J. Dolan.

Löwenberg, am 28. April 1835.

Bekanntmachung. Nachdem mir von Einer Königl. Hochlöbl. Regierung zu Liegnitz das Qualifikations-Attest als Maurer-Meister ertheilt worden ist, so verfehle ich nicht, dies zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, und empfehle mich zugleich hierdurch dem hohen Wohlwollen eines resp. hiesigen und auswärtigen Publikums, und bitte ergebenst, mich mit Bauten, welcher Art sie immer seyn sollten, gütigst zu beehren, und der reellsten Ausführung derselben sich überzeugt halten zu wollen. G. Tielsch, Maurer-Meister.

Lähn, den 28. April 1835.

Verkaufs-Anzeige.

Ackernahrungen, Häuser, mit und ohne Gerechtigkeiten, Brauhöfe und mehrere Fleischbank-Gerechtigkeiten am hiesigen Orte zu verkaufen, sind wir beauftragt, und bitten Kauflustige um desfallsige Benutzung unsrer Adresse, unter welcher wir Anfragen portofrei gewärtigen.

Anzukaufen werden Ritter-, Land- oder Freigüter gesucht, deren Kaufpreis sich zwischen 15 — 20,000 Rthlr. belauft, und wozu eine Anzahlung von nur 5 — 10,000 Rtlr. erfordert wird. Görlitz, den 17. April 1835.

Das Central-Agentur-Comtoir.

Pensions=, Unterrichts= und Bildungs=Anstalt für Mädchen von 14 bis 18 Jahren.

Unter den solidesten Bedingungen finden in einer, hier Orts zu errichtenden Pensions= und Lehr=Anstalt junge Mädchen von 14 bis 18 Jahren Gelegenheit, nicht nur in Bildung, allen feinen weiblichen Arbeiten, sondern auch in den rein wirthschaftlichen Wissenschaften, der Kochkunst u. s. w., mit einem Wort, in Allem, was dem weiblichen Geschlecht wissenswerth seyn muß, unterrichtet zu werden, nicht nur in Lehr=Stunden, sondern auch in Pension werden Schülerinnen angenommen. Eltern, welche es vorziehen sollten, der Anstalt bestimmte Lebensmittel zu verabreichen, erhalten eine angemessene Ermäßigung an den, den Zeitverhältnissen angemessenen billigen Pensions=Beiträgen. Es ist der Frau Unternehmerin mehr um eine angemessene nützliche Beschäftigung, wie um großen Gewinn zu thun, und eben dieserhalb sollen die Bedingungen auf's Allerbilligste gestellt werden. Eltern, Vormünder und Erzieher, die auf diese Anzeige reflectiren, wollen sich gefälligst recht bald mit Ihren werthen Anfragen an

A. E. Fischers Kommissions= und Adreß=Bureau in Haynau wenden.

Etablissements=Anzeige.

Einem hochzuverehrenden hiesigen und auswärtigen Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich mich am hiesigen Orte als Mannskleider=Verfertiger etablirt habe. Zugleich verbinde ich die ergebene Bitte, da ich nur stets bemüht seyn werde, sämmtliche mir anzuvertrauende Gegenstände nach der neuesten Mode anzufertigen, und prompte Bedienung und billige Preise mit in Verbindung stelle, um gütige Aufträge und Bestellungen.

Hirschberg, den 27. April 1835.

Carl Schulz,
innere Schildauer Straße Nr. 70.

Anzeige. Einem hohen Adel und verehrungswerthen Publikum habe ich die Ehre ganz ergebenst anzuzeigen, daß bei mir alle Bestellungen, sowohl in Juwelen=, als in Gold= und Silberarbeiten, auf das Pünktlichste und Sauberste, nach den neuesten und schönsten Façons, verfertigt werden. Bitte daher gefälligst, meine Anzeige zu beachten und mich mit gütigem Vertrauen zu beehren. Jauer, den 24. April 1835.

Mockry, Juwelen=, Gold= und Silberarbeiter.

Gesuch. Ein erfahrener, mit den besten Zeugnissen versehener Revier= und Fasanen=Jäger sucht unter soliden Bedingungen ein baldiges Unterkommen; auch kann derselbe die neue Einrichtung einer Fasanerie übernehmen, wie er dieses bei seiner zeitherigen Herrschaft zur größten Zufriedenheit gethan hat. Auskunft ertheilt

Das Commissions= und Adreß=Büreau in Haynau.

Stärksten Chlor=Kalk,

à Centner 9 Rthlr. 15 Sgr., inclusive Faßtage, empfehlen

J. A. Karuth & Comp. in Breslau.

Mineralbrunnen=Anzeige.

Nachdem die erste Zufuhr böhmischer Mineralbrunnen eingetroffen ist und Selter=, sowie Kissinger=Wasser in acht und vierzehn Tagen herankommen sollen; so empfehle ich mich auch für dieses Jahr zu geneigter Entnahme. Die erhöheten Frachtlöhne, durch Futtermangel erzeugt, haben eine kleine Preissteigerung hervorgebracht, die auf den Detaille=Debit aber nur geringen Einfluß haben wird.

Liebau, den 20. April 1835.

F. L. Keßler.

Anzeige. Von feinen Sächsischen blauen Farben, die bekanntlich unter die Vorzüglichsten gehören, habe ich ein Lager erhalten, und kann diese als besonders billig den Herren Bleich= und Stärke=Meistern zur geneigten Abnahme empfehlen.

Hirschberg, den 21. April 1835.

J. G. Binner, lichte Burggasse.

Compagnon=Gesuch.

Zu einem höchst einträglichen Geschäft wird ein Compagnon, welcher mindestens 4000 Rthr. einzahlen kann, gesucht. Geehrte Anfragen sind unter der Adresse: A. L. I. L. in der Expedition dieser Blätter abzugeben, worauf die nähere Auskunft erfolgt.

☞ Zu einem blühenden, einträglichen und im besten Rufe stehenden Geschäft wird ein Theilnehmer gesucht. Derselbe soll wo möglich Kaufmann seyn, muß seine zeitherige moralisch gute Führung nachweisen und 1500 bis 2000 Thaler einzahlen können. Hierauf Rücksichtnehmende wollen ihre Zuschriften unter der Adresse: J. M. L. zur Weiterbeförderung in der Expedition des Boten deponiren.

Gesuch. Ein tüchtiger Wirthschafts=Schreiber findet zum 1. Juli c. ein Unterkommen. Wo? sagt die Exped. d. Boten.

Gesuch. Ein Jüngling gebildeten Standes, 17 Jahr alt, der das Gymnasium in der 3ten Klasse 2 Jahr besucht hat, wünscht als Lehrling ein Unterkommen in einer Leinewand=Handlung. Das Nähere im

Höchst bew. Schlesis. Gebirgs=Commis.=Comptoir.
C. F. Lorenz.

Anzeige. Es sollen Orts-Veränderung wegen am 9. Mai, Morgens 9 Uhr, im Hause des Kaufmanns Herrn Carganico, innere Schildauer Gasse sub Nr. 76, mehrere Meubles, bestehend in einem Schreib- und Kleider-Secretair, einem Bücherschrank, einer Kommode, einem Schlaf-Sopha nebst einem Dutzend Stühle, mehrere Tische, Spiegel, Bettstellen, Kupferstiche rc. rc., gegen gleich baare Zahlung in preuß. Courant, öffentlich versteigert werden, wozu Kauflustige hiemit eingeladen werden.

Verloren. Vor acht Tagen ist mir auf dem Wege von Kauffung nach Leipe, ein Schaafhund von schwarzer Farbe, braunen Beinen, über jedem Auge einen braunen kleinen Fleck, ganz kurzen Schwanz und auf den Namen Munter hörend, verloren gegangen. Wer mir den Hund wiederbringt oder seinen Aufenthalt anzeigt, erhält außer Erstattung der Futter-Kosten noch ein gutes Douceur.

Kauffung, den 27. April 1835.

Schmidt, Schäfer außer Dienst.

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Prorektor Ender.

1835 Monat.	Tag.	Barometerstand. 7h	2h	10h	Thermometerstand. 7h	2h	10h
April.	25	27 Z. 1 2/10 L.	26 Z. 11 7/10 L.	26 Z. 10 3/10 L.	2	8	3
	26	26" 8 1/10'''	26" 8 4/10'''	26" 8 7/10'''	3 1/2	5	1 1/2
	27	26" 8 4/10'''	26" 9 4/10'''	26" 10 8/10'''	3 1/2	10	4
	28	26" 11 8/10'''	26" 11 2/10'''	26" 11 2/10'''	4 3/4	13	8
	29	26" 10 6/10'''	26" 9 8/10'''	26" 9 6/10'''	10 1/2	15	11
	30	26" 10 4/10'''	26" 11'''	26" 10 9/10'''	8	13 3/4	8
Mai.	1	26" 10 3/10'''	26" 9 6/10'''	26" 10'''	9	16	10

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 29. April 1835.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	—	141 1/4
Hamburg in Banco	à Vista	—	151 1/4
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	150 1/2
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	6 – 24 2/3
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	—	102 3/4
Ditto	M. Zahl.	—	102 7/12
Augsburg	2 Mon.	—	102 5/6
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103 3/4
Berlin	à Vista	99 11/12	—
Ditto	2 Mon.	—	98 5/6
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	—	95 1/2
Kaiserl. Ducaten	—	—	95 1/2

		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Friedrichsd'or	100 Rl.	113 1/2	—
Polnisch Cour.	—	—	103
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	41 5/6	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 Rl.	—	100 1/2
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	65 2/3	—
Breslauer Stadt-Obligationen	100 Rl.	—	104 1/2
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	92	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	102 2/3	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	106 1/2	—
Ditto ditto	500 R.	106 5/6	—
Ditto ditto	100 R.	—	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Markt-Preise.

Der Scheffel	Hirschberg, den 30. April 1835. w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.	Erbsen. rtl. sgr. pf.	Jauer, den 2. März 1835. w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.
Höchster . .	2 1 —	1 22 —	1 8 —	1 5 —	— 25 —	1 14 —	1 28 —	1 21 —	1 7 —	1 2 —	— 24 —
Mittler . .	1 26 —	1 16 —	1 5 —	1 2 —	— 23 —	1 10 —	1 25 —	1 16 —	1 4 —	1 — —	— 23 —
Niedrigster	1 23 —	1 12 —	1 1 —	— 29 —	— 22 —	— — —	1 22 —	1 11 —	1 1 —	— 28 —	— 22 —
Löwenberg, den 27. April 1835. (Höchster Preis.)							2 1 —	1 22 —	1 7 —	1 4 —	— 24 —